

MANAGEMENTPLAN

UNESCO-Welterbe
„Altstadt von Bamberg“



**ZENTRUM
WELTERBE
BAMBERG**



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur



Altstadt von Bamberg
Welterbe seit 1993



IMPRESSUM

Auftraggeberin

Stadt Bamberg
Zentrum Welterbe Bamberg
Untere Mühlbrücke 5
96047 Bamberg
www.welterbe.bamberg.de

Konzeptionelle Erarbeitung und Redaktion

Zentrum Welterbe Bamberg
Patricia Alberth M.Sc.
Hannah Röhlen M.A.
Dipl.Ing.(FH) Diana Büttner M.A.(Univ.)

Prozessgestaltung und -begleitung

michael kloos planning and heritage consultancy
Prof. Dr.-Ing. Michael Kloos
Baharak Seyedashrafi M.A.
Dipl.-Ing. Philipp Tebart
Lothringerstraße 95
52070 Aachen
www.michaelkloos.de

Sichtraumstudie

Dipl.-Ing. Peter Eisenlauer
Architektur & Stadtplanung
Tengstraße 32
80796 München
www.eisenlauer-muenchen.de

Layout

_srgmedia Stefan Gareis

© 2019

VORWORT



Einzigartig, authentisch, erhaltenswert – seit nunmehr 26 Jahren zählt die Altstadt von Bamberg zum UNESCO-Welterbe. Neben der Chinesischen Mauer, Machu Picchu und anderen bedeutenden Stätten gehört sie zu den über 1.000 Kultur- und Naturstätten weltweit, denen die Kulturorganisation der Vereinten Nationen einen außergewöhnlichen universellen Wert zuspricht.

Um die Kommunikations-, Entscheidungs- und Handlungsprozesse in allen für unser Welterbe relevanten Fragen zu verbessern, hat der Bamberger Stadtrat im Jahr 2014 die Erstellung eines neuen Managementplans für die UNESCO-Welterbestätte „Altstadt von Bamberg“ beschlossen. Dieser Plan liegt nun vor. Er ist ein wichtiges Planungsinstrument und für den Schutz, die Nutzung, die Pflege und die nachhaltige Entwicklung der Bamberger Welterbestätte notwendig. Zudem wird der Welterbe-Managementplan von der Kulturorganisation der Vereinten Nationen, der UNESCO, vorgeschrieben.

Für die Erstellung dieses Instrumentariums war es uns wichtig, die für das Welterbe relevanten Institutionen und Vereine von Anfang an mit einzubinden, um das Bewusstsein der unterschiedlichen Interessengruppen für die Welterbestätte „Altstadt von Bamberg“ zu stärken.

Der nun vorliegende Welterbe-Managementplan zeigt sehr anschaulich auf, wie das Potenzial des Welterbetitels nachhaltig genutzt werden kann. Besondere Berücksichtigung fanden hierbei die Themenfelder „Denkmalpflege und Stadtentwicklung“, „Bildung und Forschung“, „Urbaner Gartenbau“, „Welterbe und Tourismus“ sowie „Welterbe und Wirtschaft“.

Wir bedanken uns bei allen Mitwirkenden, einschließlich der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Stadtverwaltung, dem Bamberger Stadtrat, dem Kuratorium und dem wissenschaftlichen Beirat, die die Erarbeitung kritisch und gleichzeitig wohlwollend begleitet haben, ebenso wie den Vertreterinnen und Vertretern der Bamberger Institutionen und Vereine, die sich konstruktiv an dem Erarbeitungsprozess beteiligt haben.

Ihr

Andreas Starke
Oberbürgermeister
der Stadt Bamberg

Ihr

Dr. Christian Lange
Bürgermeister
der Stadt Bamberg



Altstadt von Bamberg UNESCO - Welterbe



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur



Altstadt von Bamberg
Welterbe seit 1993

ZUSAMMENFASSUNG

Der vorliegende Managementplan enthält die zentralen Leitlinien, Instrumentarien und Organisationsstrukturen, die für die Erhaltung der UNESCO-Welterbestätte „Altstadt von Bamberg“ und ihres außergewöhnlichen universellen Werts von Belang sind. Er steckt die damit einhergehenden Aufgaben und den Rahmen für die nachhaltige Entwicklung des Welterbes ab.

Hierfür wurden nationale und internationale Schutz- und Planungsinstrumente angeführt und Gefährdungsfaktoren im Hinblick auf das Welterbe „Altstadt von Bamberg“ analysiert. Mittels eines partizipativen Prozesses wurden kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen und Empfehlungen in fünf Themenbereich erarbeitet, die auf die Gefährdungsfaktoren eingehen und zur nachhaltigen Entwicklung des Welterbes beitragen. Einige Maßnahmen wie die Einrichtung des Welterbe-Besucherzentrums konnten sogar bereits während der Erstellung des Managementplans umgesetzt werden.

Die Fachgruppe „Bauliches Erbe und Stadtentwicklung“ beschäftigte sich mit Maßnahmen und Empfehlungen zur Bewahrung und zur sensiblen Entwicklung des Altstadtensembles. Die Fachgruppe „Bildung und Forschung“ entwickelte interdisziplinäre Forschungs- und Vermittlungsansätze zum Bamberger Welterbe. Die Fachgruppe „Urbaner Gartenbau“ befasste sich mit der Erhaltung und Nutzung der innerstädtischen Gärtnerflächen und der Bewusstseinsbildung für das immaterielle Kulturerbe der Gärtnerstadt. In der Fachgruppe „Welterbe und Tourismus“ entwarfen die Teilnehmenden Vorhaben zur Identifizierung und Nutzung von Synergieeffekten zwischen Welterbe und Tourismus. Die Fachgruppe „Welterbe und Wirtschaft“ konzentrierte sich auf die wirtschaftlichen Aspekte des Welterbetitels.

Ein entsprechendes Leitbild fasst die Ziele, die Bamberg als Welterbestadt verfolgt, zusammen und präsentiert die zugehörigen Aktivitäten und Handlungsbausteine schematisch. Da dem Nachhaltigkeitsgedanken in Bamberg besonders Rechnung getragen wird, stellt Kapitel 8 ausgewählte Nachhaltigkeitsprojekte im Welterbe vor.

Die in Verbindung mit dem Managementplan in Auftrag gegebene Sichtraumstudie ist im Anhang beigefügt. Sie dokumentiert für das Welterbe „Altstadt von Bamberg“ elementare Sichtbeziehungen.



„Das Welterbe ist Bildungs- und Identifikationsquelle und dient als Motor für eine nachhaltige, qualitätvolle Stadtentwicklung.“

Patricia Alberth
Leiterin, Zentrum Welterbe Bamberg



ZENTRUM WELTERBE BAMBERG

INHALTSVERZEICHNIS

	Vorwort	3
	Zusammenfassung	5
1.	Einführung	9
2.	Methodik	12
3.	UNESCO-Welterbe „Altstadt von Bamberg“	16
4.	Schutz- und Planungsinstrumente zur Erhaltung des Welterbes	23
	4.1 Internationale Übereinkommen, Erklärungen und Empfehlungen	24
	4.2 Bundesgesetze	25
	4.3 Landesgesetze	26
	4.4 Lokale Schutzinstrumente und Planwerke	29
5.	Gefährdungsfaktoren	32
	5.1 Entwicklungsdruck	32
	5.1.1 Modifikationen der Stadt- und Baustruktur	32
	5.1.2 Sichttraumbeeinträchtigungen	33
	5.1.3 Sozioökonomischer Veränderungsdruck	33
	5.2 Umwelteinflüsse	33
	5.2.1 Überschwemmungen	33
	5.3 Katastrophen	34
	5.3.1 Erdbeben und sonstige Naturkatastrophen	34
	5.3.2 Feuerunglücke	34
	5.4 Tourismus	34
	5.4.1 Unangemessene Nutzung und Übernutzung	34
	5.4.2 Musealisierung und Verdrängung der einheimischen Stadtbevölkerung	35
	5.5 Fazit	35
6.	Welterbe-Leitbild	37
7.	Maßnahmen und Empfehlungen	41
	7.1 Ergebnisse der Fachgruppe 'Bauliches Erbe und Stadtentwicklung'	43
	7.2 Ergebnisse der Fachgruppe 'Bildung und Forschung'	47
	7.3 Ergebnisse der Fachgruppe 'Urbaner Gartenbau'	51
	7.4 Ergebnisse der Fachgruppe 'Welterbe und Tourismus'	55
	7.5 Ergebnisse der Fachgruppe 'Welterbe und Wirtschaft'	59
8.	Nachhaltigkeit	63
	8.1 Ökologische Nachhaltigkeit	63
	8.2 Soziale Kohäsion und Teilhabe	65
	8.3 Wirtschaftliche Nachhaltigkeit	66
	8.4 Frieden und Sicherheit	67
9.	Ausblick	69
10.	Anhang	71
	10.1 Sichtraumstudie	71
	10.1.1 Methodik der Sichtraumstudie	71
	10.1.2 Dokumentation relevanter Sichtbeziehungen	73
	10.1.3 Beeinträchtigungen bestehender Sichtbezüge	82
	10.1.4 Ergebnisse der Sichtraumstudie	83
	10.2 Literaturverzeichnis	84
	10.3 Abbildungsverzeichnis	86
	10.4 Akronyme und Abkürzungen	87



UNITED NATIONS EDUCATIONAL,
SCIENTIFIC AND
CULTURAL ORGANIZATION

CONVENTION CONCERNING
THE PROTECTION OF THE WORLD
CULTURAL AND NATURAL
HERITAGE

*The World Heritage Committee
has inscribed*

Bamberg

on the World Heritage List

*Inscription on this List confirms the exceptional
and universal value of a cultural or
natural site which requires protection for the benefit
of all humanity*

DATE OF INSCRIPTION

11 December 1993

A handwritten signature in black ink, appearing to be the name of the Director-General of UNESCO at the time of the inscription.

DIRECTOR-GENERAL
OF UNESCO

1. EINFÜHRUNG

Seit 1993 zählt die Altstadt von Bamberg zum UNESCO-Welterbe und gehört damit zu mehr als 1.000 Kultur- und Naturstätten weltweit, denen die Kulturorganisation der Vereinten Nationen einen außergewöhnlichen universellen Wert (engl.: Outstanding Universal Value, kurz: OUV) zuspricht. Die hervorragend erhaltene Altstadt umfasst die drei historischen Stadtbezirke Berg-, Insel- und Gärtnerstadt. Alle drei repräsentieren in einzigartiger Weise die auf frühmittelalterlichen Grundstrukturen aufbauende mitteleuropäische Stadt und wurden von der UNESCO auf der Grundlage der beiden Kriterien (ii) und (iv) in die Welterbeliste eingetragen.

Das Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt, kurz Welterbekonvention, wurde 1972 verabschiedet und ist seither das bedeutendste Schutzinstrument für das Kultur- und Naturerbe der Welt. Die Welterbekonvention betont, dass Welterbestätten nicht allein für einen einzelnen Staat oder eine Region von besonderer Bedeutung sind, sondern vielmehr zum Erbe der gesamten Menschheit zählen. Es liegt deshalb auch im Interesse aller Staaten, sie in Wert und Bestand zu schützen, zu erhalten und ihren Wert zu vermitteln. In diesem Sinne ist die Einschreibung der Altstadt von Bamberg in die Welterbeliste nicht nur als ehrenvolle Auszeichnung oder erstrebenswertes Alleinstellungsmerkmal zu verstehen. Vielmehr geht damit die Verpflichtung einher, verantwortungsvoll und nachhaltig mit dem kulturellen Erbe umzugehen und es im Sinne der Konvention und im Interesse der gesamten Menschheit für die kommenden Generationen zu sichern.



„Ein Managementplan soll der Welterbestätte dienen und nicht als bloße Erfüllung der UNESCO-Auflagen begriffen werden.“

Dr. Birgitta Ringbeck
Ministerialrätin, Auswärtiges Amt

Mit derzeit rund 78.000 Einwohnern repräsentiert Bamberg eine Stadt mit einem vielfältigen kulturellen Erbe. Die Altstadt ist zudem ein dynamischer, sich ständig im Veränderungsprozess befindlicher Wirtschaftsstandort, eine lebendige Universitätsstadt, ein zentraler Verwaltungsstandort sowie der Sitz des gleichnamigen Erzbistums. Diese vielschichtigen, sich manchmal widersprechenden Interessen, Aufgaben und Beteiligte miteinander zu vereinbaren und gleichzeitig den Schutz und die behutsame nachhaltige Weiterentwicklung des Welterbes zu gewährleisten, ist Ziel des vorliegenden Welterbe-Managementplans.

Mit dem Managementplan für die Altstadt von Bamberg verabschiedet die Stadt Bamberg 15 Jahre nach der Erstellung des ersten richtungsweisenden Dokumentes zum Schutz der Altstadt durch das Baureferat jetzt ein zentrales strategisches Planungsinstrument für den Schutz, die Nutzung, die Pflege und die nachhaltige Entwicklung der Welterbestätte. Aufgabe des Dokumentes ist es, die zentralen Leitlinien, Instrumentarien und Organisationsstrukturen für die erfolgreiche Bewältigung der mit der Erhaltung der Welterbestätte einhergehenden Aufgaben zu definieren und den Rahmen für die zukünftige sensible nachhaltige Entwicklung des Welterbes abzustecken. Dabei gilt es, die bereits vorhandenen Leitlinien der Stadtentwicklung sowie die existierenden Planungen der Stadtverwaltung mit den neu entwickelten Zielen, Maßnahmen und Projekten rund um den Schutz und die Vermittlung des Welterbes in Einklang zu bringen. Der Managementplan greift daher die vorhandenen Planungen auf und soll deren Vereinbarkeit mit den übergeordneten internationalen Richtlinien der UNESCO für Welterbestätten gewährleisten.

Zentral für das Gelingen des Prozesses ist dabei die breite Beteiligung und Einbindung aller weltberberelevanten Personen. Die Entwicklung des vorliegenden Managementplans erfolgte dementsprechend im Rahmen eines breiten Beteiligungsprozesses, der im folgenden Abschnitt detailliert beschrieben wird.



2. METHODIK

Welterbe ist ein Querschnittsthema, das viele Menschen der Stadtgesellschaft und vielfältige Bereiche des städtischen Lebens und Handelns betrifft – Bauen und Denkmalpflege, Stadtplanung und -entwicklung, Kultur und Tourismus, Bildung und Forschung, Umwelt und Wirtschaft.

Zentral für die Erhaltung und nachhaltige Entwicklung des gemeinsamen Erbes in Bamberg ist eine breite Beteiligung und Einbindung aller welterberelevanten Personen. Leitgedanke für die Erarbeitung eines Welterbe-Managementplans, der den komplexen Anforderungen der Altstadt von Bamberg gerecht wird, war infolgedessen ein breiter Beteiligungsprozess, der den Austausch und das Einbringen von Ideen und Expertisen sowohl durch Fachleute als auch durch die Bürgerschaft und weitere, mit dem Welterbe in Berührung stehenden Beteiligten ermöglichte und stimulierte. Dieser Ansatz sollte nicht nur dafür Sorge tragen, dass ein nachhaltig wirkendes Schutzinstrument ausgearbeitet wurde, sondern zugleich sicherstellen, dass dieses dank einer möglichst breiten Allianz der Stadtbevölkerung in Zukunft auch Anwendung finden wird.

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung im November 2015 wurden fünf thematische Fachgruppen in den Bereichen ‚Denkmalpflege und Stadtentwicklung‘, ‚Bildung und Forschung‘, ‚Urbaner Gartenbau‘, ‚Welterbe und Tourismus‘ sowie ‚Welterbe und Wirtschaft‘ gebildet. Zur inhaltlichen Steuerung und Ausrichtung des partizipativen Arbeitsprozesses wurden sie von je einer Sprecherin oder einem Sprecher geleitet. Ziel der fünf Fachgruppen war es, unter Berücksichtigung bereits bestehender Planungsdirektiven in Bamberg Maßnahmen und Empfehlungen mit Relevanz für das Bamberger Welterbe zu erarbeiten.

Unter der Leitung von Bürgermeister Dr. Christian Lange und Patricia Alberth, Leiterin des Zentrums Welterbe, koordinierte der Lenkungsreis, der sich aus den Fachgruppensprecherinnen und -sprechern zusammensetzte, den Erarbeitungsprozess.

Die Entwicklung des Managementplans unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Andreas Starke wurde zudem von einem wissenschaftlichen Beirat beratend begleitet. Dem wissenschaftlichen Beirat gehörten folgende Personen an:

Prof. Dr. Stefan Breitling
Professur für Bauforschung und Baugeschichte,
Universität Bamberg

Prof. Dr. Günter Dippold
Bezirksheimatpfleger, Bezirk Oberfranken

Prof. Dr. Andreas Dornheim
Stadtheimatpfleger, Bamberg

Stephanie Eißing M.A.
Stadtheimatpflegerin, Bamberg

Dr. Thomas Goppel, MdL
Vorsitzender des Landesdenkmalrates

Dr. Thomas Gunzelmann
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

Prof. Dr. Achim Hubel
ICOMOS Deutschland

Dr. Norbert Jung
Domkapitular,
Erzbischöfliches Ordinariat Bamberg

Prof. Dr. Eckart Liebau
UNESCO-Lehrstuhl für kulturelle Bildung,
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen

Dipl.-Ing. Thomas Metz
Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz

Dr. Birgitta Ringbeck
Auswärtiges Amt Berlin



„Ohne die Bistumsgründung durch
Heinrich II. und ohne den Dom wäre
Bamberg heute vielleicht nicht
einmal eine Kreisstadt.“

Dr. Norbert Jung
Domkapitular,
Erzbischöfliches Ordinariat Bamberg

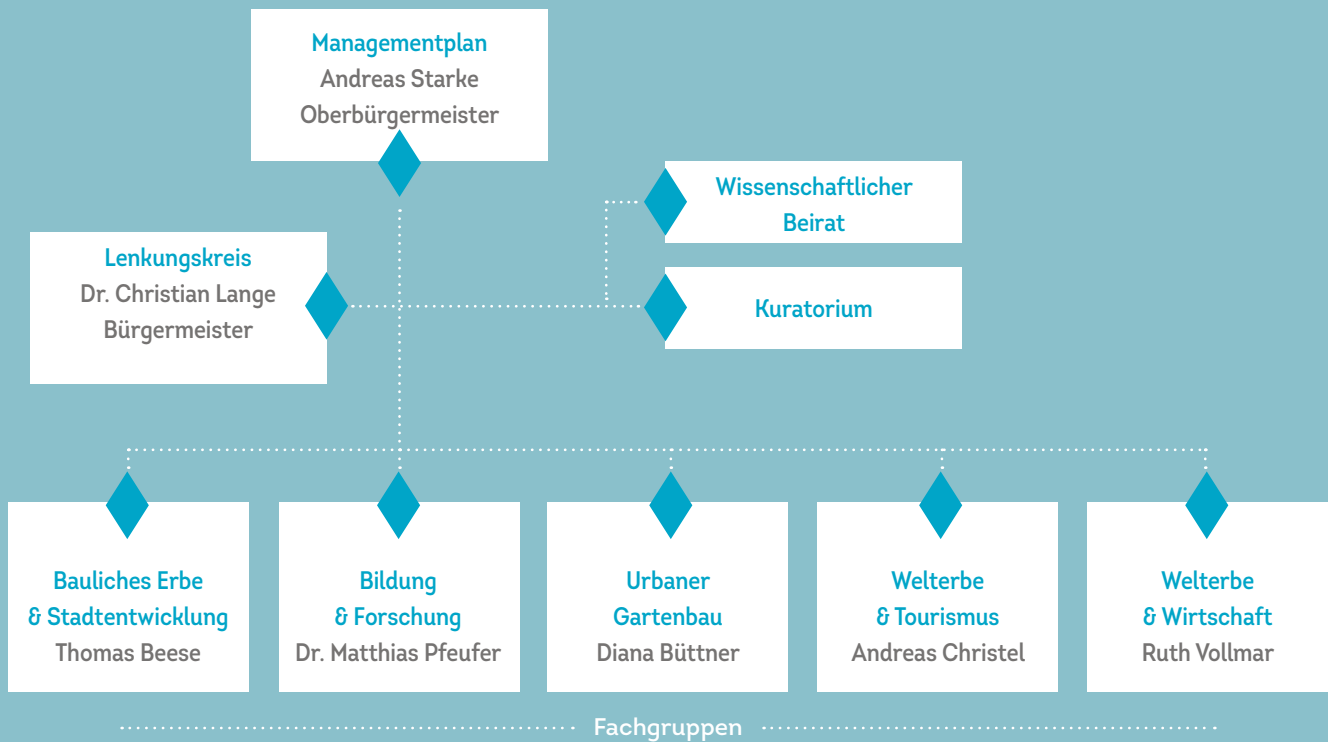


Abb.: Organe des Erarbeitungsprozesses

Ein Kuratorium unterstützte den Managementplan-Prozess auf politischer Ebene. Dem Kuratorium gehörten folgende Personen an:

Melanie Huml

Bayerische Staatsministerin
für Gesundheit und Pflege

Johann Kalb

Landrat für den Landkreis Bamberg

Petra Platzgummer-Martin

Regierungsvizepräsidentin,
Regierung von Oberfranken

Heinrich Rudrof

Mitglied des Bayerischen Landtages

Andreas Schwarz

Mitglied des Deutschen Bundestages

Thomas Silberhorn

Parlamentarischer Staatssekretär,
Mitglied des Deutschen Bundestages

Michael Bosch

Mitglied im Bamberger Stadtrat für die
Fraktion Bamberger Allianz

Michael Kalb

Mitglied im Bamberger Stadtrat für die CSU-Fraktion

Daniela Reinfelder

Ausschussgemeinschaft im Bamberger Stadtrat

Ursula Sowa, MdL

Mitglied im Bamberger Stadtrat für die GAL-Fraktion

Klaus Stieringer

Mitglied im Bamberger Stadtrat für die SPD-Fraktion

Norbert Tscherner

Mitglied im Bamberger Stadtrat für die BBB-Fraktion

Dieter Weinsheimer

Mitglied im Bamberger Stadtrat für die FW-Fraktion

Als zusätzlicher Impuls wurden zur Auftaktveranstaltung 2015 Expertinnen und Experten anderer Welterbestätten aus dem In- und Ausland nach Bamberg eingeladen, um in Vorträgen und Diskussionen ihre Erfahrung in der Erarbeitung von Managementplänen zu teilen. Ebenso diente die Veranstaltung als konstituierende Sitzung der Fachgruppen und half, Mitglieder aus öffentlichen und privaten Einrichtungen, Bürgervereinen sowie relevanten Bildungs- und Kultureinrichtungen für eine Mitarbeit zu gewinnen.



3. UNESCO-WELTERBE „ALTSTADT VON BAMBERG“

Bamberg liegt in Süddeutschland im Norden des Freistaates Bayern im Regierungsbezirk Oberfranken. Bamberg ist ein gutes Beispiel für eine mitteleuropäische Stadt mit einem im Wesentlichen frühmittelalterlichen Stadtgrundriss und vielen sehr gut erhaltenen kirchlichen und weltlichen Gebäuden des Mittelalters und des Barocks. König Heinrich II., Herzog von Bayern und später römisch-deutscher Kaiser, machte Bamberg 1007 zum Sitz eines Bistums, das ein „zweites Rom“ werden sollte. Die Stadt mit ihren innerstädtischen Anbauflächen und Weinbergen veranschaulicht die Verbindung zwischen Landwirtschaft und Urbanität.

Seit dem 10. Jahrhundert war Bamberg eine wichtige Verbindung zum slawischen Raum, insbesondere zum heutigen Polen. In seiner Zeit größten Wohlstands ab dem 12. Jahrhundert übte Bambergs Architektur einen starken Einfluss auf Norddeutschland und Ungarn aus. Im späten 18. Jahrhundert war Bamberg mit den dort lebenden bedeutenden Philosophen und Schriftstellern wie Georg Wilhelm Friedrich Hegel und E.T.A. Hoffmann ein Zentrum der Aufklärung in Süddeutschland.

Die Altstadt von Bamberg wurde 1993 unter Bezugnahme auf folgende Kriterien in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen:

Kriterium (ii):

Ab dem 11. Jahrhundert übten der Grundriss und die Architektur des mittelalterlichen und barocken Bambergs einen starken Einfluss auf Städtebau und -entwicklung in Mitteleuropa aus.

Kriterium (iv):

Bamberg ist ein einzigartiges und hervorragend erhaltenes Beispiel für eine auf frühmittelalterlicher Grundstruktur entwickelte mitteleuropäische Stadt mit seinen kirchlichen und herrschaftlichen Bauten.



„Das Einzigartige an Bamberg ist nicht nur die vielfach gut erhaltene historische Bausubstanz mit ihren herausragenden Einzelbauten. Es ist vor allem die ziemlich einmalige und gut erhaltene mittelalterliche Stadtstruktur wie auch die noch gut ablesbare historische Sozialtopographie, die in etlichen Fällen auch heute noch gelebt wird, wie bei den Gärtnern, den Brauern oder auch in den kirchlichen Quartieren der Bergstadt.“

Dr. Thomas Gunzelmann
Hauptkonservator, Bayerisches Landesamt
für Denkmalpflege

Integrität

Der mittelalterliche Stadtgrundriss mit seinen drei Siedlungsgebieten – Bergstadt, Inselstadt und Gärtnerstadt – ist noch gut erhalten. Die Elemente, die Bambergs außergewöhnlichen universellen Wert ausmachen, sind intakt. Auch aktuelle Entwicklungen stellen keine Bedrohung für den außergewöhnlichen universellen Wert dar.

Authentizität

Die Straßenverläufe in den drei historischen Kernbereichen weisen noch immer mittelalterliche Merkmale auf. Die zahlreichen Denkmäler in diesen Bereichen sind authentisch. Im Rahmen des „Bamberger Modells“ werden seit 1958 Besitzerinnen und Besitzer von historischen Gebäuden mit Fachwissen und finanziellen Mitteln der Stadtverwaltung bei der Erhaltung ihrer Objekte unterstützt. Dies begründet den sehr guten Erhaltungszustand der historischen Bausubstanz in Bamberg.

Stadt

Hamburg



Schutz und Management

Die Gesetze und Vorschriften der Bundesrepublik Deutschland und des Freistaates Bayern gewährleisten den durchgängigen Schutz des UNESCO-Welterbes „Altstadt von Bamberg“. Das Bayerische Denkmalschutzgesetz und das Landesentwicklungsprogramm Bayern bilden die Rechtsgrundlagen für den Schutz des Welterbes und seiner Pufferzone. Das Baugesetzbuch und die Bayerische Bauordnung bilden die rechtliche Grundlage sämtlicher innerstädtischer Bauvorhaben. Die Grenzen des Stadtdenkmals, des Welterbes und der Pufferzone sind im Flächennutzungsplan offiziell verzeichnet. Innerhalb des Stadtdenkmals befinden sich zahlreiche Bau- und Bodendenkmale. Die Erhaltung historischer Gebäude in Verbindung mit dem „Bamberger Modell“ folgt etablierter Denkmalschutzstandards.

Das in der Stadtverwaltung im Referat für Bildung, Kultur und Sport verortete Zentrum Welterbe Bamberg ist die zentrale Koordinierungsstelle für alle Belange rund um das Welterbe und stimmt die Umsetzung der UNESCO-Welterbekonvention vor Ort, insbesondere mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, dem städtischen Baureferat, der Wirtschaftsförderung, diversen Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie dem BAMBERG Tourismus & Kongress Service ab. Hierbei werden auch Bezüge zum immateriellen Kulturerbe, das in Bamberg eine wichtige Rolle spielt, hergestellt.

Das Welterbe umfasst eine Fläche von 142 ha, seine Pufferzone ist 444 ha groß. Eine Anpassung der Pufferzone an die Grenzen des Stadtdenkmals wird angestrebt.

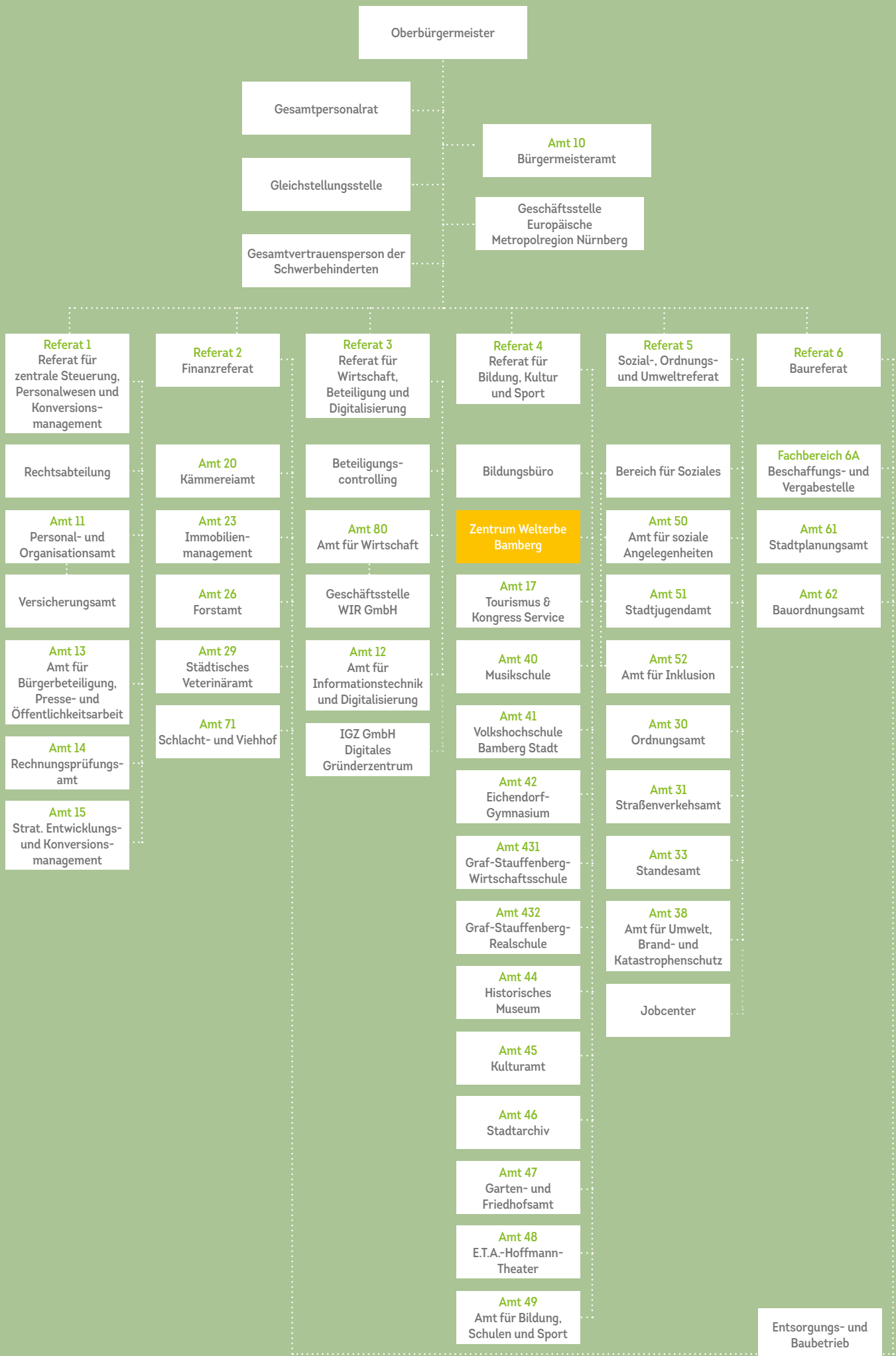


Abb.: Organigramm Stadt Bamberg



4. SCHUTZ- UND PLANUNGSINSTRUMENTE ZUR ERHALTUNG DES WELTERBES

Mit der Unterzeichnung der Welterbekonvention erkennen die Vertragsstaaten an, dass es in erster Linie ihre Aufgabe ist, den Schutz und die Erhaltung der in ihrem Hoheitsgebiet befindlichen Welterbestätten in Bestand und Wertigkeit sicherzustellen. Die Rechte und Pflichten werden dabei durch das Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt und die Richtlinien für die Durchführung dieses Übereinkommens (Stand englische Version 10.07.2019) definiert. Die Welterbekonvention wurde 1976 von der Bundesrepublik Deutschland ratifiziert, jedoch bisher nur teilweise in geltendes bundesdeutsches Vertragsrecht umgesetzt.

Deshalb ist für das Management der Welterbestätte „Altstadt von Bamberg“ von besonderer Bedeutung, dass der Schutz von dessen außergewöhnlichem universellen Wert wie auch den weiteren Anforderungen, die aus der Welterbekonvention sowie den verschiedenen internationalen Chartas und Erklärungen resultieren, innerhalb des bestehenden rechtlichen Rahmens gewährleistet wird.

Nachfolgend werden die in diesem Zusammenhang relevanten internationalen Übereinkommen und Richtlinien sowie die vorhandenen Schutzinstrumente auf bundesdeutscher, auf regionaler sowie auf der lokalen Ebene der Stadt Bamberg aufgeführt.

4.1 Internationale Übereinkommen, Erklärungen und Empfehlungen

Internationale Charta über die Konservierung und Restaurierung von Denkmälern und Ensembles (Charta von Venedig)

1964 vom II. Internationalen Kongress der Architekten und Techniker der Denkmalpflege in Venedig verabschiedet. Die Charta von Venedig fungiert als zentrale und international anerkannte Richtlinie in der Denkmalpflege und als wichtigster denkmalpflegerischer Text des 20. Jahrhunderts und wird derzeit von ICOMOS novelliert.

Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten (Haager Konvention)

Gesetz vom 11.04.1967 in der Fassung vom 10.08.1971 zu der Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten vom 14.05.1954. Ratifiziert durch die Bundesrepublik Deutschland am 11.08.1967 (BGBl. II 1967 S. 1233 und 1971 S. 1025).

UNESCO-Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt (Welterbekonvention)

Geschlossen in Paris am 23.11.1972. Ratifiziert durch die Bundesrepublik Deutschland am 23.11.1976.

Charta von Burra (Burra Charter)

1979 vom australischen Nationalkomitee von ICOMOS beschlossen und 2013 novelliert; aufbauend auf der Charta von Venedig; gilt als das erste Dokument, das den Begriff des kulturellen Erbes über die ausschließliche Erhaltung der gebauten Umgebung hinaus erweitert und damit auch spirituelle Beziehungen zu bestimmten Orten als kulturelles Erbe anerkennt.

Charta der historischen Gärten (Charta von Florenz)

Erarbeitet nach Beschluss des Internationalen Komitees für Historische Gärten ICOMOS-IFLA vom 21.05.1981, registriert von ICOMOS am 15.12.1981.

Europäisches Übereinkommen zum Schutz des architektonischen Erbes (Konvention von Granada)

Geschlossen in Granada am 03.10.1985. Für die Bundesrepublik Deutschland in Kraft getreten durch Bekanntmachung vom 02.10.1987 (BGBl. II S. 622).

Internationale Charta zur Denkmalpflege in historischen Städten (Charta von Washington)

1987 von ICOMOS als erstes international gültiges Dokument zur Denkmalpflege in Städten verabschiedet.

Charta für den Schutz und die Pflege des archäologischen Erbes (Charta von Lausanne)

Beschlossen 1990 von der IX. ICOMOS-Generalversammlung in Lausanne.

Europäische Konvention zum Schutz des archäologischen Erbes (Übereinkommen von Malta)

Verabschiedet in La Valletta am 16.1.1992. Für die Bundesrepublik Deutschland in Kraft getreten durch Bekanntmachung vom 09.10.2002 (BGBl. II S. 2709).

Dokument von Nara zur Authentizität („Nara Document on Authenticity“)

1994 von UNESCO, ICCROM und ICOMOS in Nara verabschiedet aufbauend auf die Charta von Venedig. Das Dokument von Nara zur Authentizität betont die Notwendigkeit eines breiteren Verständnisses kultureller Diversität und kulturellen Erbes und erkennt an, dass unterschiedliche Kulturen abweichende Authentizitätsbegriffe haben.

Xi'an-Erklärung zum Umgebungsschutz von historischen Strukturen, Stätten und Ensembles (Xi'an Declaration)

Die 2005 von ICOMOS in Xi'an verabschiedete Erklärung unterstreicht u.a. die Notwendigkeit des Umgebungsschutzes von Kulturgütern und insbesondere von historischen Stadtlandschaften.

Rahmenkonvention über den Wert des Kulturerbes für die Gesellschaft (Konvention von Faro)

2005 von den Mitgliedstaaten des Europarates in Faro verabschiedet.

Das Rahmenübereinkommen definiert Kulturerbe als wichtige Ressource für die Förderung der kulturellen Vielfalt und der nachhaltigen Entwicklung von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt. Es fordert, Rahmenbedingungen zu schaffen, die das Kulturerbe in den Mittelpunkt der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit rücken und den Zugang zum Kulturerbe sowie die Teilhabe einer breiten Bevölkerung daran stärken.

Empfehlung über historische Stadtlandschaften (Recommendation on the Historic Urban Landscape - HUL)

2011 von der Generalkonferenz der UNESCO verabschiedet.

Der Ansatz der historischen Stadtlandschaft wurde von der UNESCO für die nachhaltige Entwicklung von Altstädten entwickelt. Er versteht historische Stadtlandschaften als Räume mit materiellen und immateriellen Qualitäten, die gleichermaßen erhaltenswert sind.

4.2 Bundesgesetze

Raumordnungsgesetz (ROG)

Zuletzt mit Wirkung vom 31. Dezember 2008 / 30. Juni 2009 novelliert.

Das Raumordnungsgesetz regelt die Aufgaben und Leitvorstellungen der Raumordnung. Sein Ziel ist die Entwicklung einer ausgewogenen Siedlungs- und Freiraumstruktur in Deutschland unter Berücksichtigung des Naturhaushalts, Förderung der ländlichen Räume und der Erholungsgebiete sowie Sicherstellung des Wohnbedarfs. Zudem soll einer Zersiedelung prinzipiell entgegengewirkt werden. Mit der unmittelbar anstehenden erneuten Novellierung des ROG wird der Schutz von UNESCO-Welterbestätten als öffentlicher Belang eingestuft und somit erstmals in der bundesdeutschen Gesetzgebung rechtlich verankert.

Baugesetzbuch (BauGB)

Baugesetzbuch in der Fassung der Bekanntmachung vom 03.11.2017 (BGBl. I S. 3634).

Das Baugesetzbuch bildet den rechtlichen Rahmen für alle städtebaulichen Planungen der Kommunen. Die darin festgelegten Bestimmungen beeinflussen das Erscheinungsbild, die Struktur und die Entwicklung des besiedelten Raums und sind damit auch maßgeblich für die städtebauliche Fortschreibung des Welterbe-Gebiets, der Pufferzone sowie der weiteren Umgebung. Die Bauleitplanung § 1 Abs. 5 und 6 BauGB und städtebauliche Sanierungsmaßnahmen § 136 Abs. 4 BauGB sind die wichtigsten Instrumente, die das BauGB Kommunen zum Schutze des Welterbes an die Hand gibt.

Einkommensteuergesetz (EStG)

Einkommensteuergesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 08.10.2009 (BGBl. I S. 3366, ber. S. 3862), zuletzt geändert durch Gesetze vom 22.06.2011 (BGBl. I S. 1126).

Das Einkommensteuergesetz räumt die Inanspruchnahme der Steuerbegünstigung für Baudenkmale (§§ 7i, 10f, 11b, § 52 Abs. 23b und 27 EStG) und für schutzwürdige Kulturgüter (§ 10g, § 52 Abs. 27a EStG) ein. Eine Voraussetzung für diese Begünstigung ist das Vorliegen einer Bescheinigung des – im Falle Bayerns – Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, die die Denkmaleigenschaft und die Erforderlichkeit der Aufwendungen nachweist. Dies bedingt die zwingende Abstimmung der Baumaßnahmen mit der zuständigen Stelle (§ 7i Abs. 1 Satz 6 EStG). Damit fördert die finanzielle Entlastung mittelbar die Erhaltung und den Schutz von Denkmälern.

4.3 Landesgesetze

Die Umsetzung der Welterbekonvention obliegt, aufgrund des föderalen Systems der Bundesrepublik Deutschland, den einzelnen Bundesländern. Auch wenn der Freistaat Bayern das Erbe der Menschheit weder in seiner Verfassung noch im aktuellen Denkmalschutzgesetz direkt erwähnt, schafft er dennoch eine Basis, auf der die Umsetzung der Welterbekonvention erfolgen kann. Dies wird im Weiteren aufgezeigt.

Bayerische Verfassung (BV)

In der Fassung der Bekanntmachung vom 15.12.1998 (GVBl. S. 991, 992, BayRS 100-1-I), zuletzt geändert durch Gesetze vom 11.11.2013 (GVBl. S. 638, 639, 640, 641, 642).

Der Freistaat Bayern hat sich im Rahmen seiner Verfassung dazu verpflichtet, die natürlichen Lebensgrundlagen und die kulturelle Überlieferung zu schützen (Art. 3 Abs. 2 Satz 1 BV). Zudem ist es die Aufgabe von Staat und Gemeinden, die Denkmäler der Kunst, der Geschichte und der Natur sowie die Landschaft zu schützen und zu pflegen (Art. 141 Abs. 2 BV). Die örtliche Kulturpflege sowie die Erhaltung ortsgeschichtlicher Denkmäler und Bauten (Art. 83 Abs. 1 BV) sind Angelegenheiten der Gemeinden.

Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP)

Die Bayerische Staatsregierung erließ mit Zustimmung des Bayerischen Landtags die Verordnung über das Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP) vom 22.08.2013, geändert durch die Verordnung vom 21.02.2018 auf Grund von Art. 20 Abs. 2 des Bayerischen Landesplanungsgesetzes (BayLplG) vom 25.06.2012 (GVBl. S. 254, BayRS 230-1-W) in Verbindung mit Art. 14 Abs. 6 Satz 2 und Art. 35 Abs. 2 Satz 3 BayLplG3.

Das Landesentwicklungsprogramm Bayern ist das Zukunftskonzept für die Entwicklung und die räumliche Ordnung Bayerns. Während die Grundsätze des LEP der planerischen Abwägung unterliegen, sind seine Ziele zwingend in den untergeordneten Planungsebenen (z.B. Regionalpläne, Flächennutzungspläne und Bebauungspläne) zu beachten. Der Schutz des kulturellen Erbes im Allgemeinen (Ziffer 8.4.1 LEP) und des UNESCO-Welterbes im Besonderen ist ausdrückliches Ziel des LEP, hier heißt es: „UNESCO-Welterbestätten sind einschließlich ihrer Umgebung in ihrem außergewöhnlichen universellen Wert zu erhalten.“ Hiermit ist der Schutz der Welterbestätten in der bayerischen Raumordnung verankert und als zwingende Vorgabe für die Planungen auf regionaler und kommunaler Ebene eingeführt.

Regionalplanung im Freistaat Bayern – Regionalplan Oberfranken West

Die Regionalpläne werden aus dem Landesentwicklungsprogramm entwickelt und konkretisieren die dortigen Festlegungen räumlich und inhaltlich für die 18 bayerischen Regionen. Sie werden von den Regionalen Planungsverbänden aufgestellt und bei Bedarf fortgeschrieben. Regionalpläne enthalten Festlegungen zu überfachlichen und fachlichen Belangen wie z.B. Ziele und Grundsätze zur Siedlungs- und Freiraumentwicklung sowie gebietsscharfe Vorrang- und Vorbehaltsgebiete (z.B. zur Sicherung und Gewinnung von Bodenschätzen).

Relevant für den Schutz der Integrität des Welterbegebiets „Altstadt von Bamberg“ und insbesondere die im Anhang dokumentierten Sichträume ist der Regionalplan Oberfranken West, der ein langfristiges Entwicklungskonzept für die anzustrebende räumliche Ordnung und Entwicklung der Region Oberfranken-West in Zielen und Grundsätzen der Raumordnung und Landesplanung definiert. Hier wurde u.a. ein Abstandspuffer von 10 Kilometern Durchmesser im Hinblick auf Suchfelder für Windenergieausweisungsflächen in der Umgebung des Bamberger Welterbes festgelegt.

Bayerische Bauordnung (BayBO)

In der Fassung der Bekanntmachung vom 14.08.2007 (GVBl. S. 588, BayRS 2132-1-B), die zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 24.07.2019 (GVBl. S. 408).

Die Bayerische Bauordnung bestimmt, anders als das Bauplanungsrecht des Baugesetzbuchs, nicht ob, sondern wie gebaut werden darf (Bauordnungsrecht). Sie enthält allgemeine Bauvorschriften und Anforderungen an die Bauausführung, an Bauprodukte oder Bauarten. Welterberelevant sind die in der BayBO geregelten Abstandsflächen von Gebäuden (Art. 6 BayBO). Diese können entscheidend dazu beitragen, die visuelle Integrität einer Welterbestätte zu schützen. Zudem definiert die BayBO auch die Aufgaben und Befugnisse der am Bau Beteiligten sowie das Baugenehmigungsverfahren (Art. 59 u. 60 BayBO). Die Einbindung der Welterbekoordination in diese Verfahren ist für den Schutz des Welterbes von großer Bedeutung (Art. 65 BayBO).

Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler (Bayerisches Denkmalschutzgesetz – BayDSchG)

Vom 25.6.1973 (BayRS IV S. 354), in der in der Bayerischen Rechtssammlung (BayRS 2242-1-WK) veröffentlichten bereinigten Fassung, das zuletzt durch § 1 Abs. 255 der Verordnung vom 26. März 2019 (GVBl. S. 98) geändert worden ist.

Das Bayerische Denkmalschutzgesetz bildet die gesetzliche Grundlage für den Denkmalschutz im Freistaat. Es definiert u.a. den Denkmalbegriff und beschreibt den richtigen Umgang mit Baudenkmalern, Ensembles und Bodendenkmälern sowie eingetragenen beweglichen Denkmälern. Es regelt des Weiteren das denkmalrechtliche Erlaubnisverfahren und die Zuständigkeit der Denkmalschutzbehörden. Das BayDSchG ist das wichtigste Instrument denkmalpflegerischen Handelns innerhalb des Welterbegebiets.

Zur Umsetzung dieser denkmalschutzrechtlichen Rahmenbedingungen kommen in Bamberg folgende Instrumentarien und Verordnungen zur Anwendung:

Die Altstadt von Bamberg wurde 1984 als Ensemble Innenstadt Bamberg in die Denkmalliste aufgenommen. Über das Bayerische Denkmalschutzgesetz ist das Stadt- und Stadtdenkmal als Denkmal-Ensemble gem. Art. 1 Abs. 3 BayDSchG definiert. Dieses sog. Stadt- und Stadtdenkmal ist in seinem Grenzverlauf flächenmäßig etwas weiter gefasst als die Pufferzone der Welterbestätte „Altstadt von Bamberg“. Es definiert zudem die Grenze des 1984 festgelegten Gebiets der UNESCO-Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten. Die Grenze des Stadt- und Stadtdenkmal wurde 2009 fortgeschrieben. Eine Anpassung der Pufferzone an den Grenzverlauf des Stadt- und Stadtdenkmal ist geplant.

Generell sind das UNESCO-Welterbe respektive das Stadt- und Stadtdenkmal für die Stadt Bamberg „in jedweder Hinsicht von zentraler Bedeutung. Sie bilden den Kern und den Ausgangspunkt aller Überlegungen zum städtebaulichen Denkmalschutz.“¹

Viele der im Welterbegebiet vorhandenen Objekte sind rechtskräftig geschützte Denkmale nach dem Bayerischen Denkmalrecht. Gemäß Artikel 3 des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes ist deren Schutz in der kommunalen Selbstverwaltung Bambergs berücksichtigt. Im Rahmen der Bauleitplanung sind die Belange des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege, insbesondere im Hinblick auf die Erhaltung von Ensembles, angemessen zu berücksichtigen. Der Vollzug des Denkmalschutzgesetzes wird in Bamberg durch die Untere Denkmalschutzbehörde der Stadt Bamberg umgesetzt. Alle baulichen Eingriffe sind mit der Unteren Denkmalschutzbehörde abzustimmen und bedürfen einer Genehmigung.

Beim Welterbe „Altstadt von Bamberg“ handelt es sich um ein Flächendenkmal (142 ha), das die drei historischen Siedlungszentren Berg-, Insel- und Gärtnerstadt umfasst. Das o.g. flächenmäßig weiter gefasste Stadtdenkmal übernimmt als Denkmal-Ensemble gem. Art. 1 Abs. 3 BayDSchG für das engere Welterbe die Funktion der Pufferzone. Beide Bereiche sind im Flächennutzungsplan in ihrer Ausdehnung nachrichtlich übernommen und im Rahmen der verbindlichen Bauleitplanung bei der Aufstellung von Bebauungsplänen, die gesetzlich normiert ist, zu berücksichtigen.

Bei der Durchführung von Bauleitplanverfahren im Welterbe- und Stadtdenkmalbereich werden grundsätzlich die Untere Denkmalschutzbehörde und das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege sowie das Zentrum Welterbe Bamberg und die Stadt-heimatpflege als Träger öffentlicher Belange beteiligt. Damit können deren Hinweise und Anregungen oder auch Bedenken in den Planungsprozess und das Abwägungsmaterial eingestellt werden. Aufgrund des Welterbestatus' der Stadt Bamberg wird diesen Stellungnahmen von den politischen Entscheidungsgremien ein hoher Stellenwert zugemessen. Zur Verfolgung stadtplanerischer Ziele wird dieser gesetzliche Rahmen in Bamberg zudem über verbindliches Planungsrecht, also Bebauungspläne, rechtswirksam gesichert.

Heimatpflege in den Landkreisen, kreisfreien Städten und Großen Kreisstädten (Heimatpflege-Richtlinien)

Gemeinsame Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus und des Bayerischen Staatsministeriums des Innern vom 17.02.1981 (KMBl. I S. 158, MABl. 1981 S. 97), die durch Bekanntmachung vom 01.08.1986 (KMBl. I S. 334) geändert worden ist.

Die ehrenamtlichen Heimatpflegerinnen und Heimatpfleger beraten und unterstützen die Denkmalschutzbehörden und das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege in Fragen der Denkmalpflege und des Denkmalschutzes. Die Heimatpflege will erhalten und gestalten, so z.B. bei der Erhaltung der geschichtlichen Dimension der Kultur und dem Einfügen von Neuem in den Bestand. Die in der Vergangenheit geschaffenen Werte von geschichtlicher, wissenschaftlicher, künstlerischer, städtebaulicher und volkskundlicher Bedeutung sollen mit ihrer Hilfe bewahrt und gepflegt werden.

4.4 Lokale Schutzinstrumente und Planwerke

Die Stadt Bamberg hat auf der Basis verschiedener Rechtsgrundlagen die Möglichkeit, örtliche Satzungen zu erlassen. Von diesen Möglichkeiten hat die Stadt, gerade auch zum Schutze des UNESCO-Welterbes, umfassend Gebrauch gemacht. Die Stadt Bamberg verfügt über eine Stellplatzsatzung, eine Zweckentfremdungssatzung, eine Werbeanlagen- und Gestaltungssatzung, eine Straßenreinigungssatzung, eine Fußgängerzonensatzung, eine Sondernutzungssatzung, eine Baumschutzverordnung und andere mehr. Auch alle Bebauungspläne und Baulinienpläne stellen örtliches Satzungsrecht dar, ebenso wie die bestehenden Sanierungssatzungen.

Alle diese Satzungen dienen dazu, die Nutzung und Gestaltung der Gebäude und des öffentlichen Raumes bestmöglich zum Wohle der Stadt und des Welterbes zu steuern. Bei Bedarf passt der Bamberger Stadtrat diese Satzungen an neue Herausforderungen an bzw. erlässt weitere Satzungen.

Verordnung über den geschützten Landschaftsbestandteil „Michaelsberger Garten“

Die Verordnung wurde 1997 erlassen und dient der Bewahrung des Michaelsberger Gartens.

Werbeanlagen- und Gestaltungssatzung der Stadt Bamberg

Die Satzung der Stadt Bamberg über die Errichtung, Aufstellung, Anbringung, Änderung und den Betrieb von Werbeanlagen und die Gestaltung baulicher Anlagen (kurz: Werbeanlagen- und Gestaltungssatzung) wurde 1999 vom Stadtrat verabschiedet und 2001 aktualisiert. Ihr Ziel ist die Erhaltung des schützenswerten Stadtbildes Bambergs innerhalb der Grenzen des Stadtdenkmals. Zudem soll sie die Gleichbehandlung sowie die Vereinfachung und Beschleunigung von Verwaltungsverfahren sicherstellen. Aktuell wird die Satzung novelliert.

Lichtmasterplan für die Innenstadt von Bamberg

Der Lichtmasterplan für Bamberg wurde 2006 vom Stadtrat einstimmig beschlossen. Er behandelt die nächtliche Wirkung der historischen Stadt. Seine Ziele sind die Illuminierung wichtiger historischer Gebäude mittels einer differenzierten Einzelbeleuchtung, die die räumliche Qualität des Gebäudes zum Ausdruck bringt. Der qualitätsvollen Beleuchtung der Hauptachse vom Bahnhof zum Domplatz kommt große stadträumliche Bedeutung zu. Die nächtliche Orientierung im Stadtraum soll verbessert werden. Zudem behandelt der Lichtmasterplan Aspekte der Energieeinsparung, der sozialen Sicherheit und der Verkehrssicherheit.

Städtebauliches Entwicklungskonzept für Bamberg (SEK)

2009 und 2010 wurde für Bamberg das Gesamtstädtische städtebauliche Entwicklungskonzept mit Hilfe eines partizipativen Ansatzes erarbeitet. Ziel ist es, die vielfältigen städtebaulichen Projekte und Planungen in Bamberg, bei denen unter anderem der Welterbestatus eine wichtige Rolle spielt und besondere Chancen bietet, miteinander zu verknüpfen und mittel- bis langfristige Möglichkeiten aufzuzeigen.

Städtebaulich-denkmalpflegerischer Rahmenplan für das Haingebiet

2013 wurde der städtebaulich-denkmalpflegerische Rahmenplan der Öffentlichkeit vorgestellt und soll seitdem die vorhandenen städtebaulichen Werte des Bamberger Haingebiets und den Charakter dieses 150 Jahre alten Stadtteils schützen und erhalten. Die stadtstrukturellen Leitlinien zielen der Erhaltung der wertvollen Bausubstanz, auch auf den Schutz der Bebauungsstruktur, der historischen Parzellierung sowie der historischen Grünstrukturen ab.

Die Umsetzung des bau- und denkmalrechtlichen Schutz- und Planungsinstrumentariums zur Erhaltung des Welterbes auf der lokalen Ebene Bambergs geschieht auf Basis folgender formeller Rechtsinstrumentarien:

Flächennutzungsplan

Im Flächennutzungsplan (auch vorbereitender Bauleitplan), wird die Art der Bodennutzung, die sich aus der beabsichtigten städtebaulichen Entwicklung ergibt, für das gesamte Gemeindegebiet in den Grundzügen dargestellt. Dieser Plan hat die Aufgabe, die verschiedenen räumlichen Nutzungsansprüche wie Wohnen, Gewerbe, Grün, Verkehr usw. zu koordinieren, zu steuern und zu einem abgewogenen Gesamtkonzept zusammenzuführen.

Der Bamberger Flächennutzungsplan zeigt folglich die Grundzüge der beabsichtigten Bodennutzung im Stadtgebiet. Er fungiert damit als vorbereitender Bauleitplan und als Grundlage für die Aufstellung von Bebauungsplänen, weist jedoch keine unmittelbare Außenwirkung für die Öffentlichkeit auf. Zur Sicherung des Bamberger Welterbes wurden im Bamberger Flächennutzungsplan gemäß §5 Abs. 4 des Baugesetzbuchs die Grenzen des Welterbegebiets, seiner Pufferzone und ebenfalls das Gebiet des Stadtdenkmals nachrichtlich übernommen.

Bebauungspläne

Bebauungspläne (auch verbindliche Bauleitplanung), setzen die Art und das Maß der Nutzung, die überbaubaren Grundstücksflächen und die Art der Bebauung für räumlich eng begrenzte Bereiche verbindlich fest. Sie treffen Aussagen darüber, welche Nutzungsart, welche Geschossigkeit, welche Bebauungsdichte und welches Überbauungsmaß für die einzelnen Grundstücke möglich sind. Darüber hinaus kann durch Baulinien und Baugrenzen eine Bebauungsform festgelegt werden. Bebauungspläne werden als Satzung vom Stadtrat beschlossen, die Festsetzungen des Planes sind für den Grundstückseigentümer rechtsverbindlich. Als wichtiges Element unterliegen sie den strengen gesetzlichen Normen des Baugesetzbuches (BauGB), die sowohl Inhalte als auch Verfahren regeln.

Im Welterbe „Altstadt von Bamberg“ und seiner Pufferzone gelten derzeit ca. 300 rechtsgültige Bauleitpläne (alte Baulinienpläne vor 1960, Bebauungspläne nach 1960). Sie können im Internetportal der Stadt Bamberg eingesehen werden.



5. GEFÄHRDUNGS- FAKTOREN

Eine großflächige Welterbestätte wie die Altstadt von Bamberg ist mit zahlreichen Gefährdungsfaktoren konfrontiert, die es im Sinne des nachhaltigen Schutzes des Welterbes frühzeitig zu identifizieren gilt, um ihnen entgegenzuwirken. Im Rahmen der Erarbeitung des Managementplans zeichneten sich folgende Gefährdungsfaktoren ab:

5.1 Entwicklungsdruck

5.1.1 Modifikationen der Stadt- und Baustruktur

Bamberg's außergewöhnlicher universeller Wert beruht auf der modellhaften Stadtstruktur des mittelalterlichen und barocken Bamberg's. Obwohl die Altstadt von Bamberg außergewöhnlich gut erhalten ist, kann wachsender Entwicklungs- und Umnutzungsdruck in der Innenstadt zu einer sukzessiven Verdichtung respektive Veränderung der modellhaften mittelalterlichen Baustruktur führen. Dies gilt prinzipiell für den gesamten historischen Bereich des Welterbegebiets, insbesondere jedoch für den Stadtbereich der Inselstadt, die bis heute das Handelszentrum Bamberg's darstellt.

Bamberg verfügt über 1.340 geschützte Einzeldenkmäler und eine sehr heterogene Besitzstruktur. Die Denkmäler sind umfassend inventarisiert. Die denkmalpflegerische Gesamtdarstellung Bamberg's in der Reihe „Die Kunstdenkmäler von Bayern“ umfasst eine auf acht Bände und 17 Teilbände angelegte Analyse und Dokumentation der Welterbestadt samt Kellerkataster, GIS-Ebene und digitalen Medien. Bis heute konnte die Bausubstanz und der Wohnwert der Bamberger Altstadt bewahrt werden. Ein geringes Risiko des Verlusts von historischer Bausubstanz besteht lediglich in wenigen Einzelfällen, in denen historische Gebäude absichtlich nicht gepflegt werden, um durch fortgeschrittenen Verfall einen Neubau notwendig zu machen.

Es gilt weiter zu beachten, dass im Bereich der innerstädtischen Gärtnerflächen verstärkter Siedlungs- und Entwicklungsdruck durch die mögliche Bebauung brachliegender Felder besteht. Zudem könnte die Veränderung der demografischen Situation zukünftig Modifikationen der Eigentümerstruktur und damit eventuell auch der Stadt- und Baustruktur in der Bergstadt nach sich ziehen. Auch im Bereich der Bergstadt besteht Veränderungsdruck durch Neubauvorhaben am Übergangsbereich zwischen dem Stadtgebiet und der offenen Landschaft.

5.1.2 Sichtraumbeeinträchtigungen

Die Altstadt von Bamberg ist eine flächenhafte Welterbestätte mit zahlreichen historisch bedeutenden Sichtbeziehungen und charakteristischen Ansichten. Eine entsprechende Sichtraumstudie befindet sich im Anhang des Managementplans. Die dokumentierten Sichträume besitzen in der Wahrnehmung des Bamberger Welterbes eine besondere Relevanz. Auch wenn nicht alle relevanten Sichtachsen vollständig intakt sind, gilt es, den Sichtbeziehungen besondere Aufmerksamkeit zu schenken und sie bei jeglicher Planung zu berücksichtigen und zu bewahren.

5.1.3 Sozioökonomischer Veränderungsdruck

Die Altstadt von Bamberg ist sowohl durch ihre lebendige Kultur als auch durch ihr einzigartiges immaterielles Kulturerbe geprägt. Traditionen wie der urbane Gartenbau werden hier seit dem Mittelalter gepflegt und wirken sich bis heute stadtbildprägend auf das Welterbegebiet aus. 2014 wurde der innerstädtische Erwerbsgartenbau in das Bayerische Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Zwei Jahre später erfolgte die Aufnahme in das Bundesverzeichnis. Trotz der großen Bedeutung für Bamberg ist der Gemüseanbau in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen. Auch die Anzahl der Gärtnereibetriebe hat signifikant abgenommen, da die Erzeugung von lokalen Gärtnereiprodukten auf den vergleichsweise kleingliedrigen innerstädtischen Anbauflächen mit vergleichbaren Produkten in Konkurrenz stehen, die auf großflächigeren Einheiten mit maschineller Unterstützung erzeugt werden können.

Die seit Jahrhunderten bestehende Tradition des urbanen Gartenbaus in Bamberg wird nur noch in eingeschränktem Maße an zukünftige Generationen weitergegeben. Daher gilt es, neben dem Erwerbsgartenbau andere Anbaukonzepte in Erwägung zu ziehen.

5.2 Umwelteinflüsse

5.2.1 Überschwemmungen

An der Regnitz sowie am Main-Donau-Kanal gelegen, waren insbesondere die tiefergelegenen Bereiche der Inselstadt in den vergangenen Jahrhunderten zeitweilig stark überschwemmungsgefährdet, da sich aufgrund einer Engstelle des historischen Flussübergangs in Höhe der heutigen Kettenbrücke bei Hochwasser flussaufwärts regelmäßig ein meterhoher Rückstau bildete. Diese Problematik wurde mittlerweile durch die Vergrößerung des Kanals weitgehend entschärft. Auch das Hochwassersperrtor im Hain bei Bug sichert das Welterbegebiet vor Hochwasser und Überschwemmungen, die technische Funktion des Tores vorausgesetzt. Bei anhaltenden starken Regenfällen kann die Aufnahmefähigkeit der Abwasserleitungen dennoch an ihre Grenzen kommen. Dies könnte insbesondere in den Stadtgebieten der Inselstadt sowie den niedriger gelegenen Bereichen der Bergstadt zu einer Gefährdung der historischen Bausubstanz führen.

5.3 Katastrophen

5.3.1 Erdbeben und sonstige Naturkatastrophen

Die Welterbestätte Altstadt von Bamberg ist von Lawinen und Erdbeben, Erdbeben und Vulkanausbrüchen nach menschlichem Ermessen nicht bedroht.

5.3.2 Feuerunglücke

Wie Brände in der Vergangenheit zeigen, können aufgrund der engen Bebauung in der Altstadt Feuerunglücke und Dachbrände entstehen, die sich im ungünstigsten Fall schnell und großflächig ausbreiten. Je nach Größe und Ausmaß der Brände werden die Bamberger Feuerwehr, die Feuerwehr des Landkreises sowie verschiedene Betriebsfeuerwehren zur Brandbekämpfung eingesetzt.

5.4 Tourismus

Die Altstadt von Bamberg gilt als attraktives Reiseziel für nationale und internationale Touristen. Der BAMBERG Tourismus & Kongress Service wies für das Jahr 2018 708.000 Übernachtungen in den gewerblichen Unterkünften der Stadt aus. Mit im Schnitt 1,8 Übernachtungen verweilen die meisten Gäste dabei, wie für Städtetouristen üblich, vergleichsweise kurz. Fünf von sechs Übernachtungen wurden durch Gäste aus Deutschland generiert. Bei den ausländischen Gästen kam das Gros aus den USA und aus Österreich.

Aufgrund Bambergs zentraler Lage am Main-Donau-Kanal stellen Passagiere von Flusskreuzfahrtschiffen unter den Tagestouristen eine wichtige internationale Zielgruppe dar. Insbesondere im Zeitraum Mai bis Oktober halten die Ausflugsschiffe im Bamberger Hafen, während die Kreuzfahrer für rund vier bis sechs Stunden die Stadt erkunden. Laut Bayernhafen Bamberg legten im Jahr 2018 764 Flusskreuzfahrtschiffe in Bamberg an und brachten 123.787 Besucher mit.

5.4.1 Unangemessene Nutzung und Übernutzung

Aufgrund der großen Popularität und hohen Öffentlichkeitswirksamkeit des Welterbestatus' besteht insbesondere in den Stadtgebieten Berg- und Inselstadt das Risiko, dass sich die Touristenströme auf einen flächenmäßig geringen Teil des Bamberger Stadtgebiets konzentrieren. Während die Bamberger Gärtnerstadt bisher noch als Geheimtipp gilt, hat sich besonders in der Berg- und Inselstadt das Aufkommen von Touristen in den vergangenen Jahren verdichtet. Dies betrifft auch zentrale Besuchsrouten in der Innenstadt rund um die Obere Brücke, die Karolinenstraße, den Domplatz sowie den Leinritt und die bekannten Besucherdestinationen Bamberger Dom und Altes Rathaus. Dies kann eine unangemessene Nutzung und Übernutzung zur Folge haben. Eine sensible und nachhaltige Ausformung des touristischen Angebotes sowie eine durchdachte Besucherführung durch den BAMBERG Tourismus & Kongress Service konnte diese Entwicklung in den vergangenen Jahren bereits mit Erfolg eingrenzen. Weitere Maßnahmen sind in Zukunft angedacht. Zudem gilt es, das Eventmanagement in der Stadt so zu steuern, dass eine Übernutzung bestimmter Teile des Welterbegebiets vermieden wird.

5.4.2 Musealisierung und Verdrängung der einheimischen Stadtbevölkerung

Eine unangemessene Nutzung oder Übernutzung der Altstadt könnte zudem eine Verdrängung der einheimischen Bevölkerung aus den zentralen Stadtgebieten nach sich ziehen. Ebenso können hier Akkumulationen von Dienstleistungsangeboten entstehen, die sich nicht am traditionellen Stadtbild Bambergs orientieren, sondern vielmehr an der touristischen Nachfrage. Die große Attraktivität Bambergs kann außerdem dazu führen, dass sich im historischen Stadtbereich der Anteil an Ferienwohnungen und Gewerbebetrieben mit Ausrichtung auf touristische Zielgruppen unverhältnismäßig erhöht. Insgesamt kann dies zu Unausgewogenheiten in der Bewohnerstruktur und einer sukzessiven Musealisierung der historischen Innenstadt führen. Eine solche Entwicklung ist derzeit in Bamberg nur in eingeschränktem Maße zu beobachten.

5.5 Fazit

Nicht alle der oben genannten Herausforderungen und Risiken treffen auf alle Siedlungsgebiete, respektive Charakteristika des Bamberger Welterbes zu. Die Empfehlungen und Maßnahmen, die im Rahmen des Managementplans von den fünf Fachgruppen erarbeitet wurden, geben Antworten auf diese Gefährdungsfaktoren.



6. WELTERBE-LEITBILD

Wie die beschriebenen Risiken und Herausforderungen zeigen, stellt die Erhaltung des einzigartigen kulturellen Erbes der Berg-, Insel- und Gärtnerstadt nicht zuletzt seit der Auszeichnung zum UNESCO-Welterbe eine große Verpflichtung für die Stadt Bamberg dar. Heute – 26 Jahre nach der Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste – ist die Auszeichnung der Altstadt als UNESCO-Welterbe ein wesentlicher Bestandteil der lokalen, regionalen und internationalen Wahrnehmung Bambergs. Das Bamberger Welterbe ist in hohem Maße Identität stiftend, ein bedeutender Bildungs- und Kulturstandort, sowie ein gewichtiger Wirtschaftsfaktor.

Um den außergewöhnlichen universellen Wert dieses Ensembles auch in Zukunft zu schützen und unversehrt an kommende Generationen weiterreichen zu können, hat das Zentrum Welterbe Bamberg, gemeinsam mit den in die Erarbeitung des Managementplans eingebundenen Personen ein Leitbild entwickelt, das der Vision eines intakten Welterbes, das als Bildungs- und Identifikationsquelle dient und Motor für eine nachhaltige, qualitätvolle Stadtentwicklung ist. Die entsprechenden Managementziele sind der Schutz der historischen Stadtstruktur und Bausubstanz, die Stärkung des Verständnisses für den Wert des Welterbes und das Hervorheben des Qualitätsanspruches, den der Welterbetitel mit sich bringt.

Die Maßnahmen und Empfehlungen zur Erreichung dieser Ziele, zu denen auch die Erarbeitung des vorliegenden Managementplans gehört, wurden im Folgenden von den Fachgruppen entwickelt. Darüber hinaus sind in der folgenden Abbildung auch Aufgaben gemäß der Operativen Richtlinien aufgenommen wie die Periodische Berichterstattung an das World Heritage Centre in Paris, die retrospektive Bestandsaufnahme von Basisdaten für Stätten, die im Zeitraum 1978 bis 1998 in die Welterbeliste aufgenommen wurden, sowie die Verknüpfung von Welterbe, immateriellem Kulturerbe und Weltdokumentenerbe. Durch Bambergs Reichtum an kulturellem Erbe beherbergt die Stadt mehrere UNESCO-Titel, die in Beziehung zueinander stehen.

Die Idee der Nachhaltigkeit ist bereits in der UNESCO-Welterbekonvention von 1972 angelegt, die den langfristigen Erhalt der hier verzeichneten Kultur- und Naturerbestätten für zukünftige Generationen vorsieht. Schutz und behutsame Weiterentwicklung des baulichen Erbes haben sich dabei im Sinne des sogenannten Brundtland-Berichts² sowohl an den gegenwärtigen Bedürfnissen der Stadtgesellschaft als auch an den zukünftigen lokalen und globalen Anforderungen zu orientieren. Dementsprechend engagiert sich das Zentrum Welterbe Bamberg innerhalb seines Aufgabenbereiches für ökologische, wirtschaftliche und soziale Nachhaltigkeit. Einen Rahmen für dieses Engagement bilden die 2015 mit der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedeten global gültigen Richtlinien der Vereinten Nationen, die sogenannten Sustainable Development Goals (SDG). Mit der Erwähnung des Schutzes des UNESCO-Weltkultur- und Naturerbes im Rahmen von SDG 11 „Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten“, wird deutlich, dass die Kulturpflege eine wesentliche Säule zur nachhaltigen Entwicklung von Städten darstellt.

Die Welterbekonvention ist ein Instrument der Völkerverständigung. Infolgedessen sind Welterbestätten aufgefordert, ihr Wissen und ihre Erfahrung grenzüberschreitend zu teilen. Bamberg verfügt im Umgang mit seiner historischen Stadt- und Baustruktur über einen großen Wissensschatz. Nicht nur die Otto-Friedrich-Universität Bamberg gilt europaweit als führend im Bereich der Denkmalpflege. Auch die zahlreichen Handwerksbetriebe verfügen über eine einzigartige Expertise. Mit ihrem wertvollen Knowhow können sie vielfältige Beiträge zur Bewahrung des kulturellen Erbes in Europa und weiteren Regionen der Erde leisten. Dieses Knowhow gilt es nach außen zu tragen und durch internationale Kooperationen weiterzureichen.

Gleiches gilt für die Tradition des urbanen Gartenbaus, die in Bamberg seit Jahrhunderten gepflegt wird und einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Kommune leistet. Die frischen Erzeugnisse aus der Bamberger Gärtnerstadt unterstützen eine energieeffiziente und ressourcenschonende Lebensweise im kommunalen Umfeld. Die kurzen Wege dienen dem Klimaschutz. Zudem fördern lokale Lieferanten und Dienstleister die regionalen Kreisläufe und tragen zum Erhalt der jahrhundertealten Gärtnerflächen Bambergs bei.

Für die Umsetzung des Leitbilds ergibt sich damit zusammenfassend folgende Darstellung:

2 WCED. (1987). Report of the World Commission on Environment and Development. Our Common Future. (Brundtland Report). New York, United Nations.



Abb.: Umsetzung des Leitbilds für das Management des Bamberger Welterbes



7. MAßNAHMEN UND EMPFEHLUNGEN

Zur erfolgreichen Umsetzung des Leitbilds entwickelte das Zentrum Welterbe Bamberg, gemeinsam mit den in den Managementplanprozess eingebundenen Personen einen ausführlichen Maßnahmenkatalog für das Welterbe. Die Entwicklung der Maßnahmen erfolgte entsprechend der thematischen Ausrichtung der Fachgruppen in den Themenbereichen

- ◆ **Bauliches Erbe und Stadtentwicklung,**
- ◆ **Bildung und Forschung,**
- ◆ **Urbaner Gartenbau,**
- ◆ **Welterbe und Tourismus sowie**
- ◆ **Welterbe und Wirtschaft.**

Die Reihenfolge der Maßnahmen bedeutet keinerlei Gewichtung hinsichtlich ihrer Priorität. Allerdings wird zwischen kurz- und mittelfristig sowie langfristig realisierbaren Projekten unterschieden. Einige der Maßnahmen konnten im Laufe der Erarbeitung des Managementplans bereits umgesetzt werden oder befinden sich in der Umsetzung. Diese sind mit einem entsprechenden Hinweis gekennzeichnet.



7.1 Ergebnisse der Fachgruppe 'Bauliches Erbe und Stadtentwicklung'

Ausgangslage:

Wie kein anderer Aspekt prägen die Besonderheiten der dreiteiligen Stadtstruktur der Berg-, Insel- und Gärtnerstadt sowie das hieraus resultierende einzigartige Stadtbild das Welterbe Altstadt von Bamberg. Mit ihren kirchlichen und herrschaftlichen Bauten ist Bamberg ein einzigartiges und hervorragend erhaltenes Beispiel einer auf frühmittelalterlicher Grundstruktur entwickelten mitteleuropäischen Stadt. Bambergs Innenstadt repräsentiert die klassische europäische Stadt in ihrer lebendigen Vielfalt als Standort des Handels, der Dienstleistung, des Wohnens, der Kultur, der Bildung und der Freizeit. Die Gewichtung zwischen diesen identitätsbildenden und Bausubstanz erhaltenden Nutzungen muss behutsam in einer angemessenen Balance gehalten werden, welche den Anforderungen der Bewahrung des UNESCO-Welterbes gerecht wird. Hinzu kommen die Anforderungen und Herausforderungen in der verkehrlichen Erschließung. Die Steuerung von Erhaltung und sensibler nachhaltiger Entwicklung spielt daher sowohl eine zentrale Rolle für das Welterbe-Management als auch für eine qualitätvolle Stadtentwicklung Bambergs.

Bauliches Erbe und Stadtentwicklung

Ziele	Maßnahmen	Beteiligte
Steigerung der Aufenthaltsqualität sowie Aufwertung des öffentlichen Raums	bereits umgesetzt	
	Umsetzung von Bebauungsplanverfahren Nr. 114 F für das sog. Quartier an den Stadtmauern zwischen Langer Straße und Franz-Ludwig-Straße	Sparkasse Bamberg; Baureferat
	kurz- bis mittelfristig	
	Umsetzung des vom Stadtrat am 27.09.2006 beschlossenen Lichtmasterplans	Finanzreferat; Stadtwerke
	Reduzierung der Werbeauslagen im öffentlichen Raum, insbesondere auf Gehwegen	Ordnungsamt; Straßenverkehrsbehörde
	Steigerung der Qualität der Werbeauslagen im öffentlichen Raum	Stadtplanungsamt; Wirtschaftsförderung
	Fortführung und Umsetzung des Barrierefreiheit-Konzepts der Stadt Bamberg	Amt für Inklusion; Entsorgungs- und Baubetrieb; Kämmerei; Immobilienmanagement; Staatliches Bauamt
	Aufwertung des öffentlichen Raumes (z.B. mehr Sitzgelegenheiten)	Stadtplanungsamt; Kämmerei; Entsorgungs- und Baubetrieb
Welterbeverträgliche Mobilität	kurz- bis mittelfristig	
	Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung und Verkehrssicherheitsverbesserung des Fußgängerverkehrs, des Radverkehrs und des öffentlichen Personennahverkehrs	Stadtplanungsamt; Kämmerei; Straßenverkehrsamt; Entsorgungs- und Baubetrieb
	mittel- bis langfristig	
	Entlastung des öffentlichen Raumes vom fließenden und ruhenden Kfz-Verkehr	Stadtplanungsamt; Stadtwerke

Qualitätssicherung und Monitoring	kurz- bis mittelfristig	
	Nachrichtliche Übernahme relevanter Sichtachsen in den Regionalplan für die Region Oberfranken-West	Referat für zentrale Steuerung
	mittel- bis langfristig	
	Aufbau eines kontinuierlichen Monitorings von Siedlungs-, Entwicklungs- und Umnutzungsdruck im Welterbe	Stadtplanungsamt
Schärfung des Profils der Unteren Denkmalschutzbehörde	kurz- bis mittelfristig	
	Stärkung der personellen Kapazitäten der Unteren Denkmalschutzbehörde für vermehrte Kontrollen, Beratung, Durchführung von Ortsterminen, eine beschleunigte Abwicklung der verschiedenen Verfahren	Personalamt; Kämmerei
	mittel- bis langfristig	
	Erarbeitung und Verbreitung von Informationsmaterial zur Denkmalpflege zur Vorbeugung von Verstößen	Denkmalpflege
	vermehrte Aufklärung über die Aufgaben, Zuständigkeiten und Vorgehensweisen der Unteren Denkmalschutzbehörde	Denkmalpflege
Korrekturen der kartographischen Erfassung des Welterbes	kurz- bis mittelfristig	
	parzellengenaue Schärfung der Welterbegrenze im Rahmen einer retrospektiven Bestandsaufnahme	ZWB; Stadtplanungsamt
	Anpassung der Pufferzone an das Gebiet des Stadtdenkmals	ZWB; Stadtplanungsamt
	stärkere Nutzung der vorhandenen Datenlage in der Denkmalpflege (3D-Stadtmodell, www.denkmal-bamberg.de etc.)	alle

Die Fachgruppe wurde geleitet von Thomas Beese, Baureferent der Stadt Bamberg.



HERZLICH WILLKOMMEN

zur 2. Sitzung
der Fachgruppe
„Bildung und Forschung“
(Weiterbemanagementplan)



7.2 Ergebnisse der Fachgruppe 'Bildung und Forschung'

Ausgangslage:

Die Vermittlung des Welterbes an nachfolgende Generationen zählt zu den Hauptaufgaben einer jeden Welterbestätte. Schließlich ist die Welterbestadt Bamberg nicht nur als wertvolles historisches Ensemble, sondern auch als Zeugnis früheren Lebens, Arbeitens und Handelns für das Verständnis der heutigen Zeit relevant. Eine Sensibilisierung der lokalen Bevölkerung sowie der Gäste für das Thema „Welterbe“ stehen deshalb ebenso im Zentrum des Managements wie die Entwicklung vielfältiger Vermittlungsmethoden, um jungen Menschen ihr historisches Umfeld näherzubringen. Gleichzeitig kann ein Schulterschluss zwischen den unterschiedlichen Kultur-, Forschungs- und Bildungsträgern der Stadt und dem Management der Welterbestätte sowohl für die Pflege und Erhaltung des Bamberger Welterbes als auch für die (Aus-) Bildung in der Stadt einen wichtigen Beitrag leisten.

Bildung und Forschung

Ziele	Maßnahmen	Beteiligte
Verstärkte Nutzung von Neuen Medien zur interaktiven und zeitgemäßen Vermittlung des Welterbes Bamberg	bereits umgesetzt	
	Erstellung einer neuen Internetpräsenz für das Welterbe	ZWB
	Einrichtung des Welterbe-Besucherzentrums unter Verwendung neuer Medien	ZWB
	verstärkte und frühzeitige Nutzung des digitalen Veranstaltungskalenders www.kultur.bamberg.de	alle
Optimierung der Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der städtischen Museen und Bildungseinrichtungen	mittel- bis langfristig	
	Anpassung der Museen an Öffnung im Winter	Museen der Stadt; Gärtner- und Häckermuseum
Intensive Verzahnung von beruflicher und universitärer Bildung und Forschung in den Bereichen Denkmalwissenschaften, Kulturgutsicherung und historischer Objektwissenschaften	in Umsetzung	
	Einrichtung eines dualen Bachelorstudiengangs Denkmalpflege	Universität Bamberg; Hochschule für angewandte Wissenschaften Coburg; Handwerkskammer
Vermehrte interdisziplinäre Auseinandersetzung mit dem Welterbe	mittel- bis langfristig	
	engere Verzahnung von Sozialgeschichte und Denkmalwissenschaft	Universität Bamberg; VHS Bamberg Stadt
	wissenschaftliche Erforschung des Themas Welterbe aus Sicht der Bevölkerung – Wahrnehmung, Handlungsfelder, Konfliktfelder	Universität Bamberg
Vermehrter Wissensaustausch auf internationaler Ebene	in Umsetzung	
	Engagement in diversen Netzwerken (UNESCO; OWHC etc.)	ZWB; Kulturredaktion; Bildungsbüro; Universität Bamberg

Stärkere Vernetzung und Abstimmung der bildungsrelevanten Personen Bambergs	in Umsetzung	
	Verstetigung der Fachgruppe ‚Bildung und Forschung‘	ZWB; Universität Bamberg; VHS Bamberg Stadt; Museen der Stadt; Kulturamt; Bildungsbüro; BAZL; AGIL; Kulturtafel; Schulvertreter u.a.
	Initiieren von Schulprojekten	UNESCO-Projektschule E.T.A.-Hoffmann- Gymnasium; Kulturerbe Bayern e.V.; DENK-MAL-Stiftung; ZWB
Aufklärung wichtiger Multiplikatoren über den „Lernort“ Welterbe	bereits umgesetzt	
	Veröffentlichung des Flyers „Lernort Welterbe“	ZWB
	Durchführung einer Lehrerfortbildung	ZWB; BAZL
	zahlreiche mediale und Fachpublikationen	ZWB
Ausweitung niederschwelliger pädagogischer Angebote zur Vermittlung des Bamberger Welterbes	bereits umgesetzt	
	Einrichtung des Welterbe-Besucherzentrums mit einem „Design for all“ Ansatz	ZWB in Kooperation mit Universität Bamberg, GHM, Museen der Stadt, Stadtarchiv, Dombauhütte, BLfD, Schutzgemein- schaft Alt Bamberg u.v.a.m.
	Veröffentlichung der Methodenpakete welterbe.elementar und bamberg.elementar	ZWB; Landesstelle für politische Bildungs- arbeit
	diverse subventionierte Angebote über die kultur.klassen	Kulturamt

Die Fachgruppe wurde geleitet von Dr. Matthias Pfeufer, Leiter, Bildungsbüro der Stadt Bamberg.



7.3 Ergebnisse der Fachgruppe 'Urbaner Gartenbau'

Ausgangslage:

Die Bamberger Gärtnerstadt sowie die Tradition des urbanen Gartenbaus bildet eine der drei Säulen des Welterbes „Altstadt von Bamberg“. Mit ihren weiten, freien Räumen innerhalb und außerhalb des Stadtdenkmals prägt die Gärtnerstadt das Bamberger Stadtbild und bildet im dichtbebauten Bamberg einen Gegenpol zur Bebauung. Die Nutzung der Flächen durch gärtnerische Betriebe ist seit dem 14. Jahrhundert in dem Gebiet nachweisbar und dauert bis heute kontinuierlich an. 2014 wurde der innerstädtische Erwerbsgartenbau in das Bayerische Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Zwei Jahre später folgte die Aufnahme in das Bundesweite Verzeichnis. Trotz der großen Bedeutung des urbanen Gartenbaus für Bamberg ist der Erwerbsgartenbau in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen. Damit sind große Teile der einmaligen innerstädtischen Freiraumstrukturen brach gefallen. Der Erhaltung der einzigartigen Struktur der Gärtnerstadt, aber auch der jahrhundertealten Traditionen ist daher besondere Aufmerksamkeit im Managementprozess der Welterbestätte zu widmen.

Urbaner Gartenbau

Ziele	Maßnahmen	Beteiligte
Bildung und Aufklärung über das immaterielle Kulturerbe der Gärtnerstadt	in Umsetzung	
	Entwicklung pädagogischer Angebote mit Bezug auf Bambergs Gärtnertradition	ZWB; Bamberger Gärtner; Kulturamt
	verstärkte Einbindung gärtnerischer Themen, Führungen und Veranstaltungen in den Veranstaltungskalender der Stadt	Kulturamt; ZWB; IG Bamberger Gärtner
	Entwicklung und Umsetzung von Fachführungen durch die Gärtnerstadt mit anschließendem Besuch einzelner Gärtnerbetriebe	IG Bamberger Gärtner; TKS; Bamberger Sortengarten
Erhaltung und Nutzung der innerstädtischen Gärtnerflächen	bereits umgesetzt	
	Expansion des Bamberger Sortengartens auf weitere innerstädtische Satellitenflächen	Bamberger Sortengarten
	Ausweitung des Modellprojekts „Selbstern- tegarten“ auf eine zweite Fläche im Stadt- denkmal	Transition Bamberg
	Sicherung gärtnerischer Flächen durch Inkrafttreten des Bebauungsplans Nr. 236 B für das Gebiet der Oberen Gärtnerei zwischen Egelseestraße und Nürnberger Straße	Stadtplanungsamt; ZWB; Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Umweltamt
	in Umsetzung	
	Finanzielle Förderung von nicht- kommerziellem Gartenbau auf Flächen im Stadtdenkmal durch die Gartenbauprämie	ZWB
	Dialog zur Erschließung historischer Gärtnerflächen	Besitzer; ZWB; Stadtplanungsamt; Bauordnungsamt; Umweltamt; Gartenamt; Transition Bamberg
	kurz- bis mittelfristig	
	Aussaat von Bienenwiesen	Besitzer; Gärtner; Umweltamt

Erhaltung und Förderung des Erwerbsgartenbaus und der Gärtnerbetriebe im Welterbe	bereits umgesetzt	
	Inhaltliche Ergänzung und finanzielle Förderung des Einkaufsführers durch die Gärtnerstadt	ZWB; IG Bamberger Gärtner
	in Umsetzung	
	Entwicklung des Premiumprodukts „Bamberger Rauchknoblauch“	ZWB; IG Bamberger Gärtner
	Teilnahme der Gärtnerbetriebe und der Junggärtner an den Beratungstagen der Wirtschaftsförderung	Wirtschaftsförderung

Die Fachgruppe wurde geleitet von Diana Büttner, Projektmanagerin im Zentrum Welterbe Bamberg.



Vereinbarkeit von
Tourismus
und
Welterbe

Wie kann der nachhaltige Blick auf
Tourismus die Welterbegebiete
bestimmen, die durch touristische
Anwesenheit gefährdet sind?



7.4 Ergebnisse der Fachgruppe 'Welterbe und Tourismus'

Ausgangslage:

Nicht zuletzt seit der Ernennung zum UNESCO-Welterbe 1993 bildet die Altstadt von Bamberg mit ihren drei historischen Stadtteilen die tragende Säulen im Bamberger Tourismusmarketing. Inzwischen fungiert der Welterbetitel als wertvolles Alleinstellungsmerkmal. Der Tourismus mit über 700.000 Übernachtungen pro Jahr (Stand 2018) stellt einen wichtigen Wirtschaftsfaktor im Welterbe dar. Während die Strecke vom Alten Rathaus bis zum Bamberger Dom sowie der Leinritt starker touristischer Nutzung unterliegen, gibt es in der Gärtnerstadt, am Maxplatz, im Hain und am Michaelsberg noch touristisches Entwicklungspotenzial. Die Empfehlungen und Maßnahmen der Fachgruppe „Welterbe und Tourismus“ zielen auf die qualitätvolle touristische Vermittlung und Erschließung des Welterbes ab und berücksichtigen die Verträglichkeit des Tourismus mit den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung.

Welterbe und Tourismus

Ziele	Maßnahmen	Beteiligte
Erhöhung der Sichtbarkeit des Welterbes im Stadtbild	mittel- bis langfristig	
	Einlassung des UNESCO-Logos in das Steinpflaster an prominenter Stelle	ZWB; Stadtplanungsamt
	Inszenierung der Übergänge von Gärtner- zu Inselstadt und von Inselstadt zu Bergstadt	TKS; ZWB; Stadtplanungsamt
	dauerhafte Pflege und Sicherung der Sichträume durch regelmäßigen Freischnitt (z.B. Vier-Kirchen-Blick, Blick auf die Gerberhäuser am alten Kanal)	Wasserwirtschaftsamt; Gartenamt
Steigerung der Wahrnehmung der Gärtnerstadt als Teil des Welterbes	bereits umgesetzt	
	Aufnahme der Gärtnerstadt in die „100 Genussorte“ in Bayern	Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten; Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau
	Entwicklung und Vermarktung von Fachführungen durch die Gärtnerstadt und einzelne Gärtnerbetriebe	TKS
	mittel- bis langfristig	
	Verbesserung der Aufenthaltsqualität und der Infrastruktur der Gärtnerstadt durch die Einrichtung öffentlicher Toiletten, Cafés, Sitzgelegenheiten und die Realisierung eines Quartiermittelpunkts	Stadt Bamberg
	Nominierung des Bamberger Erwerbsgartenbaus zum immateriellen Kulturerbe der UNESCO	KMK
Ausbau der qualitätsvollen Vermittlung und touristischen Erschließung des Welterbes	bereits umgesetzt	
	Zertifizierte Gästeführer durch die qualifizierende Ausbildung des TKS	TKS
	Entwicklung einer Premiumführung durch das Welterbe	TKS
	Entwicklung eines Tastbuchs zur Unterstützung bei Stadtführungen für Sehbehinderte und Blinde	Freunde des Weltkulturerbes Bamberg e.V.

Synergieeffekte zwischen Welterbe und Tourismus identifizieren und nutzen	in Umsetzung	
	regelmäßiger Austausch und Zusammenarbeit bei der Ausbildung der Gästeführer	ZWB; TKS
Anpassung und Aufwertung baulicher Infrastruktur an die Bedürfnisse des Tourismus und der einheimischen Bevölkerung	mittel- bis langfristig	
	Touristen- und seniorenrechtliche Gestaltung der öffentlichen Plätze im Welterbe mittels Sitzgelegenheiten, Begrünung etc.; (besonders Geyerswörthplatz, Am Kranen, Maxplatz, Domplatz, Alte Hofhaltung, Theuerstadt)	Stadtplanungsamt; Gartenamt
Verbesserung der Verträglichkeit des Tourismus mit den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung	bereits umgesetzt	
	Limitierung der Gruppengröße aller Stadtführungen auf maximal 25 Teilnehmer	TKS
	Perspektivwechsel durch die Organisation kostenfreier Stadtführungen für Bamberger unter dem Titel „Unser Bamberg – da schau her!“	TKS
	in Umsetzung	
	Sensibilisierung der Gästeführenden hinsichtlich einer kreativen Wegeführung und strategisch sinnvollen Standorten zur Entzerrung und Entflechtung der Touristenströme an sensiblen Orten in der Innenstadt	TKS
	Sensibilisierung der Fremdanbieter hinsichtlich der welterbegerechten Organisation und Durchführung von Führungen insbesondere in Bezug auf Gruppengröße, Wegeführung und Authentizität der Angebote	TKS
	Sensibilisierung der Gäste hinsichtlich denkmalgerechten Verhaltens im Welterbe	TKS
	mittel- bis langfristig	
	Optimierung der Wegeführung an neuralgischen Orten im Welterbe mittels Beipässen und neuen Wegekonzepten (besonders am Leinritt)	Stadtplanungsamt
	Nutzung des touristischen Entwicklungspotenzials der Gärtnerstadt, des Maxplatzes, des Hains und des Michaelsbergs zur Entzerrung der Touristenströme	TKS; Stadtplanungsamt

Die Fachgruppe wurde geleitet von Andreas Christel, Tourismusdirektor der Stadt Bamberg.

Welterbe + Wirtschaft

Ruth Vollmar

Fachbetriebe
Denkmalpflege

Qualitätsfaktor
Welterbe

Vergabe-
praxis?

WTE = attraktiv
Wirtschaftsstandort

Bewusstsein -
Stärkung Wert
Denkmäler

Transparenz

neue Medien/
GEM

best-practice

Unternehmer -
frühstück Denk-
malpflege

Dualer Studien-
gang

Betriebs-
führungen (rds)

P-Seminare

Forschung zur
Wertschöpfung

Besetzung
der Fachgruppen

nerstadt

in Bereich
Symphonie

Hildeswald
+
netzwerk

em
+
Glasturm

Ballung
(Samstags)

7.5 Ergebnisse der Fachgruppe 'Welterbe und Wirtschaft'

Ausgangslage:

Nicht ohne Grund betont das Bamberger Amt für Wirtschaft, dass jede Investition in die historische Bausubstanz auch eine Investition in den Wirtschaftsstandort ist: Unternehmen in und um Bamberg nutzen den Welterbetitel gerne, um qualifizierte Fachkräfte anzuwerben. Als Argument wird dabei nicht nur die Attraktivität der Stadt angeführt, sondern auch die hervorragende kulturelle Infrastruktur. Auch die Handwerksbetriebe selbst bestimmen die Wirtschaftskraft Bambergs. Mit ihrem ausgeprägten Knowhow in der Pflege und im Umgang mit kulturellem Erbe haben sie maßgeblichen Anteil an der Wirtschaftskraft Bambergs. Das Welterbe-Management kann dazu beitragen, die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Bamberg weiter zu erhöhen und das hier vorhandene Fachwissen vermehrt außerhalb Bambergs bekannt zu machen. Das Amt für Wirtschaft fungiert als Koordinationsstelle, um eine zielgerichtete Kommunikation zu gewährleisten.



**„Jede Investition in das Welterbe
ist auch eine Investition in den
Wirtschaftsstandort Bamberg.“**

Ruth Vollmar
Leiterin, Amt für Wirtschaft, Stadt Bamberg

Welterbe und Wirtschaft

Ziele	Maßnahmen	Beteiligte
Darstellung des Bamberger Welterbes als Qualitätsfaktor	kurz- bis mittelfristig	
	Steigerung der Sichtbarkeit der denkmalpflegerischen Expertise von Bamberger Handwerksbetrieben und Lehrstühlen durch Konferenzen, Tagungen und Fortbildungen	Universität Bamberg; Handwerkskammer, ZWB; Amt für Wirtschaft
	Mediale Prozessdokumentation exemplarischer Bau- und Sanierungsvorhaben im Welterbe	Stadt Bamberg; Medien;
	Durchführung prozessbegleitender Symposien anlässlich exemplarischer Bau- und Sanierungsvorhaben im Welterbe, die sowohl die Komplexität solcher Projekte verdeutlichen als auch tiefere Einblicke in die Aufgaben und Techniken der unterschiedlichen Gewerke vermitteln und somit eine gesteigerte Aufmerksamkeit auf die Qualität der Denkmalpflege in Bamberg richten	Universität Bamberg; Handwerkskammer; Stadt Bamberg
	mittel- bis langfristig	
	(Wieder-) Einführung eines „Made in Bamberg“ Labels zur besseren Sichtbarkeit des qualitätvollen und fachkundigen Handwerks und der Denkmalpflege in Bamberg	Handwerkskammer; BLfD; Amt für Wirtschaft
Qualitätssicherung bei der Vergabep Praxis durch die Einführung einer durch das Handwerk, die Denkmalpflege und das Vergaberecht durchgeführten Vergaberichtliniens Schulung für Mitarbeitende der Verwaltung zur Steigerung von qualitätvollen Bau- und Sanierungsprojektvergaben	Handwerkskammer; Amt für Wirtschaft; Staatliches Bauamt; Stadt Bamberg	
Darstellung des Welterbes als Wirtschaftsfaktor	kurz- bis mittelfristig	
	Erstellung einer wissenschaftlichen Studie zur Erforschung des Welterbes als Wirtschaftsfaktor in Bamberg	Universität Bamberg; Amt für Wirtschaft; ZWB
	mittel- bis langfristig	
	Einrichtung einer Internetplattform zur Kommunikation und Präsentation aktueller Bauvorhaben, Sanierungen und Denkmalpflegeprojekte	Handwerkskammer; Amt für Wirtschaft

Sicherung von Nachwuchskräften für lokale Handwerkerbetriebe im Welterbe	in Umsetzung	
	Öffnung der Beratungsangebote für Nachwuchskräfte (z.B. Junggärtnerinnen und Junggärtner)	Amt für Wirtschaft
	kurz- bis mittelfristig	
	Verankerung von praktischen Einblicken in die Denkmalpflege im schulischen Curriculum	Bildungsbüro; Amt für Wirtschaft; Universität Bamberg
Steigerung der Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für ausgebildete Handwerkerinnen und Handwerker zur Erhöhung der Durchlässigkeit der Bildungsstruktur	in Umsetzung	
	Einrichtung von themenspezifischen modularen Studienformen oder Fortbildungsformaten in den Fachbereichen Welterbe, Kunstgeschichte oder Denkmalpflege, die sich speziell an Studierende und ausgebildete Handwerkerinnen und Handwerkern richten und themenspezifische Zusatzqualifikationen ermöglichen	Universitäten und Hochschulen in Oberfranken; Handwerkskammer Oberfranken
Pflege alter Techniken und Wissensformen	mittel- bis langfristig	
	Einrichtung einer virtuellen Plattform zur Wissensverbreitung, auf der sich Handwerker mit besonderen Fähigkeiten eintragen lassen können	Handwerkskammern; Universitäten und Hochschulen; Stadt Bamberg
	Dokumentation traditioneller Techniken für Handwerksbetriebe und Wissenschaft	Handwerkskammern; Universitäten und Hochschulen; Medien; Freistaat Bayern
	Unterstützung bei Aufnahme in Bamberg verorteter traditioneller Techniken und Wissensformen in das Landesverzeichnis des Immateriellen Kulturerbes	ZWB
Stärkung des politischen Willens zur Unterstützung und Förderung der lokalen Denkmalpflege	kurz- bis mittelfristig	
	Einbindung von Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern in Fachveranstaltungen	Handwerkskammer Oberfranken; Universität Bamberg; Amt für Wirtschaft
	regelmäßige mediale Berichterstattung über denkmalpflegerische Themen	Handwerkskammer Oberfranken; Universität Bamberg; BLFD; Stadt Bamberg

Die Fachgruppe wurde geleitet von Ruth Vollmar, Leiterin des Amtes für Wirtschaft der Stadt Bamberg.

ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



8. NACHHALTIGKEIT

Bereits 1972 sah die UNESCO-Welterbekonvention die langfristige Erhaltung von Natur- und Kulturgütern sowie deren Vermittlung und Weitergabe an zukünftige Generationen vor. Angesichts des Klimawandels, wachsender Ressourcenknappheit und sozialer Ungleichheit fällt der nachhaltigen Entwicklung gerade in Welterbestätten eine wachsende Bedeutung zu. Daher kommuniziert das Zentrum Welterbe Bamberg regelmäßig Beispiele, die Welterbestätten als Vorreiter innovativer, nachhaltiger Projekte hervorheben und zeigen wie sich ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit konkret im Alltag umsetzen lässt. In ihrem Nachhaltigkeitsatlas beschreibt die Stadt Bamberg Initiativen und Projekte, die zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung beitragen. Ausgewählte Projekte samt deren Träger sind im Folgenden aufgeführt:

8.1 Ökologische Nachhaltigkeit

Rohstoffe, Nahrungsmittel und Grünflächen auf der Erde sind begrenzt. Eine langfristige und verantwortungsvolle Nutzung vorhandener Ressourcen steht deshalb im Zentrum der ökologischen Nachhaltigkeit.

Rekultivierung von Brachflächen in der Gärtnerstadt Bamberger Sortengarten; Süßholzgesellschaft

Mit der Einrichtung des Bamberger Sortengartens sowie der Bamberger Süßholzgesellschaft ist es gelungen, Brachflächen in der Gärtnerstadt als Teil des UNESCO-Welterbes zu rekultivieren. Seit dem Mittelalter bilden die Flächen im dicht bebauten Bamberg einen wichtigen grünen Kontrast und tragen zur Erhaltung der Lebensqualität bei.

Slow Food Woche

Slow Food

Unter dem Motto „Bamberg kocht Slow“ tischen Bamberger Restaurants einmal im Jahr Erzeugnisse aus der Bamberger Gärtnerstadt auf und machen so auf Bamberger Lokalsorten sowie auf den bewussten Genuss von lokalem Gemüse aufmerksam.

Umweltbildung: Schulgärten und Selbsterntegarten

Bildungsbüro der Stadt Bamberg

Bewusstseinsbildung beginnt schon im Kindesalter. Um Kinder und Jugendliche möglichst früh für das heimische Gemüse und den Bamberger Gemüseanbau zu begeistern und für einen Bewussten Umgang mit der Natur zu sensibilisieren, unterstützt die Stadt Bamberg die Einrichtung von Schulgärten in Bamberg.

Schürzen-Kollektion „Bamberger Gärtnerey“

Mode macht Mut in Kooperation mit dem Zentrum Welterbe Bamberg

Wiederverwerten statt wegwerfen – das ist die Idee der Schürzen-Kollektion „Bamberger Gärtnerey“. Aus gespendeten Textilien schaffen Näherinnen des Werkladens „Mode macht Mut“ einzigartige Schürzen für Garten und Hausarbeit. So werden nicht allein die Rohstoffe geschont, es entstehen gleichzeitig nachhaltige Andenken aus der Gärtnerstadt. Die jüngste Kollektion des sozialen Betriebs der Laufer Mühle trägt den Titel „Silhouetten der Stadt“ und vereint Arbeitskleidung mit Motiven des Welterbes.

Upcycling der historischen Pfähle der Unteren Mühle

Künstler Uwe Lehmann in Kooperation mit dem Zentrum Welterbe Bamberg

Splitter der historischen Gründungspfähle von der Baustelle des Welterbe-Besucherszentrums werden in Form von künstlerisch gestalteten Ketten und Schlüsselanhängern im Welterbe-Shop angeboten. Damit werden Abfallprodukte in individuelle Souvenirs mit geographischem Bezug umgewandelt.

Baumpatenschaften

Stadt Bamberg

Gegen eine Geldspende können Interessierte die Patenschaft für Bäume im Stadtgebiet Bamberg übernehmen. Im Rahmen der Baumpatenschaften wurden in den vergangenen Jahren bereits rund 100 neue Bäume gepflanzt. Bäume dienen als Lebensraum für zahlreiche Tierarten. Sie binden Staub, spenden Schatten und produzieren lebensnotwendigen Sauerstoff.

Museumsshop mit Recyclingprodukten

Museen der Stadt Bamberg

Aus alten Museumsplakaten werden Broschen und Briefumschläge, Ausstellungsbanner werden in Fahnen umgestaltet und alte Buchseiten verwandeln sich in Weihnachtsschmuck für den Christbaum – die Museen der Stadt Bamberg tragen mit ihren Produkten zur verantwortungsvollen Nutzung vorhandener Ressourcen bei.

Bamberg plastikfrei

Stadt Bamberg

Die städtische Initiative „Bamberg plastikfrei“, die federführend vom kommunalen Amt für Umwelt, Brand- und Katastrophenschutz geleitet wird, bündelt verschiedene Gruppen, Geschäfte und Ideen um die Stadt Bamberg nachhaltiger und plastikbeziehungsweise müllärmer zu gestalten. Als erstes Ergebnis ist zusammen mit dem Verein Gaia Protection e.V. ein Nachhaltigkeits-Atlas entstanden. Dieser zeigt Orte und Initiativen, die bereits einen nachhaltigeren Lebensstil fördern, wie beispielsweise der Unverpackt Laden, das Repair Café oder Leihangebote für Lastenfahrräder oder Mehrweggeschirr und vieles mehr. Die involvierten Initiativen regen an, Dinge selbst zu machen, zu reparieren, auszuleihen oder gebraucht zu kaufen. Damit das Ziel einer nachhaltigeren Stadt gelingen kann, müssen alle ihren Beitrag leisten – von der Kommune, über Privathaushalte bis hin zu Gastronomie und Einzelhandel.

100 Prozent Ökostrom

Stadtwerke Bamberg

Die Stadtwerke Bamberg versorgen ihre Kunden mit 100 Prozent Ökostrom. Der Strom wird durch Wasserkraft gewonnen, ist frei von Atomstrom und Emissionen und stammt größtenteils aus regenerativen Quellen.

Kostenlose Bürgerberatung zur energetischen Gebäudesanierung

Agenda 21 Büro der Stadt Bamberg, Klima- und Energieagentur Bamberg

Der Heizungs-, Warmwasser- und Beleuchtungsenergieverbrauch öffentlicher und privater Gebäude macht fast 20 Prozent des gesamten CO₂-Ausstoßes Deutschlands aus. Um dem entgegenzuwirken bietet die Klima- und Energieagentur Bamberg einen kostenlosen Beratungsservice zum Thema energetische Gebäudesanierung an. Durch fachgerechtes Sanieren können bis zu 80 Prozent des Energiebedarfs eingespart werden.

8.2 Soziale Kohäsion und Teilhabe

Wesentlich für einen gesellschaftlichen Zusammenhalt ist die Teilhabe aller, unabhängig ihres Alters, Geschlechts, sozialer Herkunft und finanzieller Möglichkeiten. Ziel der sozialen Nachhaltigkeit ist es, die lokale Bevölkerung aktiv in Entscheidungen einzubinden und Kultur und Ressourcen für alle zugänglich zu machen.

Pop-up-Zentrum

Zentrum Welterbe Bamberg

Im Frühjahr 2019 eröffnete auf dem Areal der Unteren Mühlen das neue Welterbe-Besucherzentrum. Mit einem Besucherzentrum auf Zeit, einem so genannten Pop-up-Store, lud das Zentrum Welterbe Bamberg 2017 alle Bürgerinnen und Bürger dazu ein, mit den Ausstellungsmachern ins Gespräch zu kommen, mehr über das UNESCO-Welterbe, die Arbeit des Zentrums Welterbe Bamberg zu erfahren und Rückmeldung über das zukünftige Besucherzentrum auf dem Areal der Unteren Mühlen zu geben.

Welterbe-Information in „Leichter Sprache“

Zentrum Welterbe Bamberg

Texte des täglichen Gebrauchs stellen für manche Menschen eine Barriere dar. Mit einer Broschüre in „Leichter Sprache“ zum Welterbe-Managementplan ermöglicht das Zentrum Welterbe Bamberg erstmals einen barrierefreien Zugang zu Informationen zum Welterbe und setzt sich für die Teilhabe von Menschen mit Lernschwierigkeiten, Sehbehinderung oder geringen Deutschkenntnissen ein.

KulturTafel Bamberg

Diakonie Bamberg-Forchheim in Kooperation mit dem evangelisch-lutherischen Dekanat Bamberg

Mithilfe von Spenden kultureller Institutionen vermittelt die KulturTafel Bamberg kostenlose Eintrittskarten zu Kulturveranstaltungen und ermöglicht Menschen mit geringem Einkommen so, die Teilhabe am kulturellen Leben der Stadt.

VHS-Vorträge in den Stadtteil-Außenstellen

VHS-Bamberg

Die VHS Bamberg Stadt bietet auch Vorträge (oft kostenfrei) in zahlreichen Stadtteil-Außenstellen an und ermöglicht so allen Bürgerinnen und Bürgern die Teilnahme am vielfältigen Kulturprogramm der Stadt.

kultur.klassen

Kulturamt der Stadt Bamberg

Um kulturelle Bildung dauerhaft im Schul- oder Kitaalltag zu verankern und Kinder nachhaltig für Kultur zu begeistern, vermittelt der Kultur.Service Bamberg für Schulen und Kitas KS:BAM im Rahmen der kultur.klassen kulturelle Bildungsangebote für Schulen und Kindertageseinrichtungen. Mehr als 100 qualifizierte kulturpädagogische Kooperationspartner arbeiten in über 300 Projekten mit Kindertagesstätten und Schulen zusammen.

Süßholzprodukte

Bamberger Süßholzgesellschaft in Kooperation mit der Lebenshilfe Bamberg

Der einstige Exportschlager der Bamberger Gärtner, das Süßholz, ist in den letzten 60 Jahren nahezu aus Bamberg verschwunden. Seit 2010 baut die Bamberger Süßholzgesellschaft die Pflanze wieder an und stellt Süßholz-Souvenirs her, die in den Werkstätten der Lebenshilfe verpackt und weiter verarbeitet werden. Die Kooperation ermöglicht Menschen mit Behinderung die Teilhabe am Arbeitsmarkt.

8.3 Wirtschaftliche Nachhaltigkeit

Heimische Erzeuger, Handwerker und Dienstleister sind das Rückgrat der Bamberger Wirtschaft. Die wirtschaftliche Dimension der Nachhaltigkeit basiert daher auf der Förderung der lokalen Wirtschaft und der Stärkung regionaler Kreisläufe. Der Welterbetitel bringt arbeitsintensive Aufträge für mittelständische Firmen und Handwerksbetriebe.

Gutes aus der Gärtnerstadt

IG Bamberger Gärtner

Die Marke „Gutes aus der Gärtnerstadt“ kennzeichnet lokale Erzeugnisse, die frei von Gentechnik sind und nach gärtnerischer Tradition in Handarbeit angebaut wurden. Die Marke fördert regionale Kreisläufe und trägt zur Erhaltung der jahrhundertealten Gärtnerflächen Bambergs bei. Kurze Transportwege unterstützen den Klimaschutz.

Regionalkampagne Bamberg

Landkreis Bamberg in Kooperation mit dem Agenda 21 Büro der Stadt Bamberg

Seit 2004 wird das Gütesiegel „Region Bamberg – weil's mich überzeugt!“ für Qualitätsprodukte und Dienstleistungen aus der Stadt und dem Landkreis Bamberg sowie aus den angrenzenden Gebieten vergeben. Die Kampagne fördert mittelständisches Handwerk und Dienstleistungen, umweltschonende Produktion und das Bewusstsein für regionale Wirtschaftskreisläufe.

8.4 Frieden und Sicherheit

Kulturtechniken sind völkerübergreifend und wertfrei, lassen Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken, die den Dialog befördern. Welterbestätten als Lernorte umspannen den ganzen Planeten im Sinne der Welterbekonvention innewohnenden Friedensbotschaft. Als interkulturelle Begegnungsstätten leisten sie einen Beitrag für Frieden und Sicherheit.

Interkulturelle Wochen

Migranten- und Integrationsbeirat der Stadt Bamberg

Im Einklang mit dem UNESCO-Leitgedanken eines friedvollen Miteinanders und Bambergs internationaler Bedeutung als Welterbestätte, laden die interkulturellen Wochen der Stadt Bamberg jeden Herbst Bürgerinnen und Bürger dazu ein, unterschiedliche Kulturen kennenzulernen und dadurch ein besseres Verständnis füreinander zu entwickeln.

Zelt der Religionen

Förderverein Zelt der Religionen e.V.

Als sichtbares Zeichen interreligiöser Zusammenarbeit und Freundschaft lädt das „Zelt der Religionen“ seine Besucherinnen und Besucher ein, Judentum, Christentum und Islam in ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu entdecken und näher kennenzulernen. In einem interreligiösen und interkulturellen Kontext schaffen die Israelitische Kultusgemeinde, die Evangelische und Katholische Kirche sowie die Türkisch-Islamische Gemeinde in Bamberg so einen Ort der Begegnung und des Dialogs.

Interkultureller Garten

Interkultureller Garten Bamberg e.V.

Der Interkulturelle Garten in Bamberg gibt Menschen mit und ohne Migrationshintergrund die Möglichkeit, gemeinschaftlich und ökologisch eine Fläche in der Stadt zu bewirtschaften. Beim gemeinsamen Arbeiten sollen kulturelle Unterschiede, Differenzen und Vorurteile abgebaut und in den Hintergrund gerückt werden. An ihre Stelle tritt die Gemeinschaft, in der man Pflanzen und eigene Beziehungen wachsen lässt und sich untereinander hilft und austauscht.

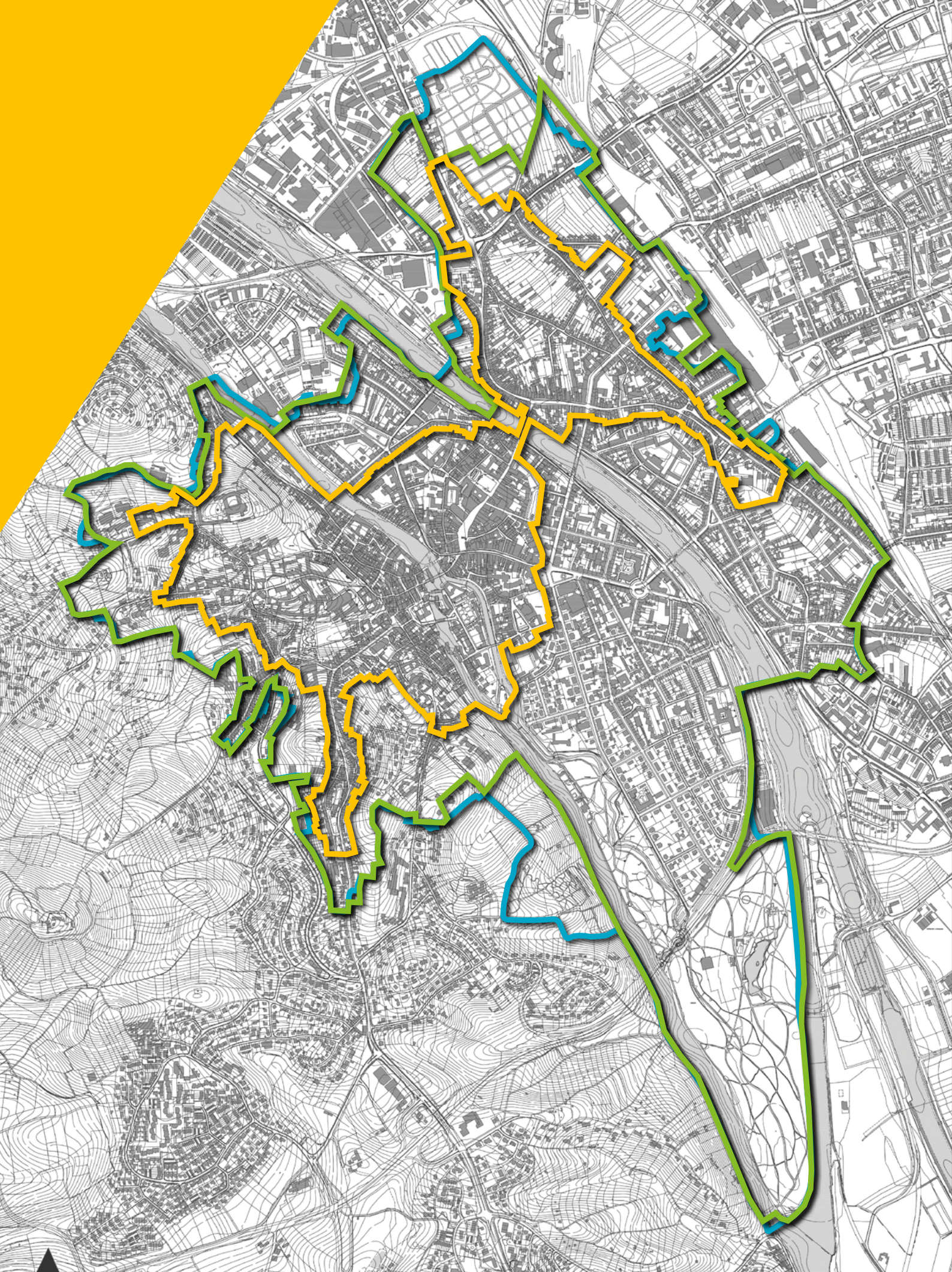


9. AUSBLICK

Die Umsetzung der von den Fachgruppen erarbeiteten Maßnahmen und Empfehlungen zum Schutz und zur nachhaltigen Weiterentwicklung des Welterbes wird vom Zentrum Welterbe Bamberg, in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Personen, in regelmäßigen Abständen geprüft. Sofern notwendig, werden die Maßnahmen angepasst.

Der Erhaltungszustand des Bamberger Welterbes wird in regelmäßigen Abständen durch die zuständigen Behörden und Organe sowie die jeweiligen Eigentümer kontrolliert, um die Erhaltung des außergewöhnlichen universellen Wertes sicherzustellen. Zeichnen sich im Laufe des Monitorings Entwicklungen ab, die dem Erhaltungszustand nicht zuträglich sind, werden diese mit den Verantwortlichen besprochen und auf ihre Ursachen hin analysiert, um so den Handlungsbedarf abzuklären.

Der dritte Zyklus der Periodischen Berichterstattung des UNESCO World Heritage Centre, in Paris, der alle eingeschriebenen Welterbestätten involviert, hat bereits begonnen. Die Berichte der Stätten in der Region Europa und Nordamerika werden 2022/2023 abgefragt. Das Zentrum Welterbe Bamberg wird die periodische Berichterstattung zum Anlass nehmen für einen Zwischenbericht zur Umsetzung des Welterbe-Managementplans.



Welterbegrenze



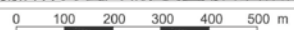
Pufferzone



Stadtzentrum



NÖRDEN



10. ANHANG

10.1 Sichraumstudie

Bamberg's historisches Stadtbild resultiert maßgeblich aus der besonderen topografischen und landschaftsräumlichen Situation, in der sich die Charakteristika seiner modellhaften mittelalterlichen Stadt- und Baustruktur entwickelten. Die Sicherung der visuellen Integrität dieser Gesamtkonstellation spielt für das Management der Altstadt von Bamberg daher eine wesentliche Rolle.

Im Rahmen der Erarbeitung des vorliegenden Managementplans wurde deshalb eine Sichraumstudie in Auftrag gegeben. Die Sichraumstudie ergänzt die Aussagen des Managementplans durch eine ikonographische Komponente. Sie erfasst und dokumentiert die maßgeblichen Sichtbeziehungen, die für die visuelle Wahrnehmung des Erscheinungsbilds der unter Welterbeschutz stehenden Altstadt von Bamberg mit ihren stadtbildprägenden Elementen von besonderer Bedeutung sind.

10.1.1 Methodik der Sichraumstudie

Das Konzept der Sichraumstudie basiert auf einer visuellen Bestandsaufnahme der aktuellen physischen Gestalt des Welterbes. Sie erfasst sowohl das Phänomen seiner weiträumigen Erlebbarkeit innerhalb des stadtreionalen Umfelds, als auch die Wirkung seines kleinräumigen Gefüges aus mittleren Betrachtungsdistanzen. Dabei werden charakteristische Einzeldenkmäler wie der Bamberger Dom, das Alte Rathaus oder das ehemalige Benediktinerkloster St. Michael besonders berücksichtigt.

Die Sichraumstudie untersucht gezielt die Wahrnehmung und den Wirkungsraum der Bamberger Stadtsilhouette im Zusammenhang mit historisch wichtigen Verkehrswegen sowie bedeutenden Orten und Aussichtspunkten und dokumentiert die maßgeblichen Sichtbeziehungen, die sich dem Betrachter während der Annäherung an die Stadt auf den heutigen Verkehrswegen bieten. Sie beleuchtet somit die aktuelle Erfahrbarkeit des Bamberger Welterbes im städtischen und regionalen Umfeld. Gleichzeitig werden in Teilbereichen des Stadtgebiets konkrete Vergleiche von historischen Darstellungen bedeutender Blicksituationen mit der zeichenhaften Wirkung prägender Elemente der Bamberger Stadtsilhouette ermöglicht.

Die Sichtraumstudie baut auf einer, bereits vorliegenden, umfassenden Fotodokumentation des Stadtbilds von Bamberg auf und analysiert und filtert die hier erfassten Sichträume. Das Ergebnis ist ein Konzentrat von knapp 50 Sichträumen, die im Rahmen der Erhaltung des Welterbes besondere Relevanz besitzen. Damit liegt gleichzeitig eine Orientierungs- und Planungsgrundlage für die zukünftige Bamberger Stadtentwicklung vor.

Um die augenscheinliche Wahrnehmung der maßgeblichen Elemente des Bamberger Welterbes sowie deren visuelle Wirkungstiefen in einem repräsentativen Umfang zu erfassen, ist die Sichtraumstudie in folgende fünf Wahrnehmungsbereiche gegliedert:

- ◆ **I. Umland**
- ◆ **II. Außenstadt**
- ◆ **III. Gärtnerstadt**
- ◆ **IV. Inselstadt**
- ◆ **V. Bergstadt**

Für diese Wahrnehmungsbereiche wurden repräsentative Betrachtungsstandorte mit exemplarischen Sichtbeziehungen zu den konstituierenden Elementen des UNESCO-Welterbes „Altstadt von Bamberg“ anhand folgender qualifizierender Kriterien ausgewählt:

- markante Sichtbarkeit und signifikante Wirkung des Erscheinungsbilds des Welterbes;
- öffentliche Zugänglichkeit der Betrachtungsstandorte (grundsätzliche Option);
- Orte und Blicksituationen mit einer maßgeblichen historischen und zeitgenössischen Bedeutung;
- Orte mit historisch dokumentierten stadt- und landschaftsräumlichen Perspektiven, die für die Entwicklungsgeschichte des Welterbes charakteristisch sind;
- repräsentatives Spektrum an Wirkungs- und Wahrnehmungsdistanzen zwischen den jeweiligen Betrachtungsstandorten und dem Welterbe (Fernwirkung und mittlerer Distanzbereich, der stadträumliche Nahbereich ist abgedeckt durch Denkmalschutz).

Voraussetzungen der Sichtbarkeit des Welterbes und Kategorien der Sichträume waren außerdem:

- Aussichtspunkte, erhöhte Betrachtungsstandorte mit Übersicht über den Stadt- und Landschaftsraum;
- Blickbeziehungen in Erschließungsräumen, v. a. wenn diese auf die Wahrzeichen und maßgeblichen Elemente des Welterbes ausgerichtet sind;
- Blickperspektiven in stadtbildprägenden Frei- und Landschaftsräumen, v.a. bei Blicksituationen mit weiträumigen Sichtvorfeldern.

Nachfolgend werden die einzelnen relevanten Sichträume dokumentiert.

10.1.2 Dokumentation relevanter Sichtbeziehungen

Kategorie I: Fernwirkung des Welterbes

Aufgrund der vorhandenen Topographie ist die gesamte Bamberger Stadtsilhouette und deren prägende Elemente (insb. Dom, St. Michael und Altenburg) bereits aus relativ großer Distanz von folgenden Blickpunkten erkennbar:

- (1) Giechburg bei Scheßlitz / Aussichtspunkt Nordwest
- (2) Rattelsdorf / Käppela
- (3) St 2276 bei Geisfeld / westlich
- (4) A 70 / Rastplatz Giechburgblick
- (5) B 4 bei Kemmern / Anschluss Südost
- (6) Kreuzberg / nördlich von Dörfleins
- (7) St 2262 bei Unterhaid / südöstlich, Anschluss A 70

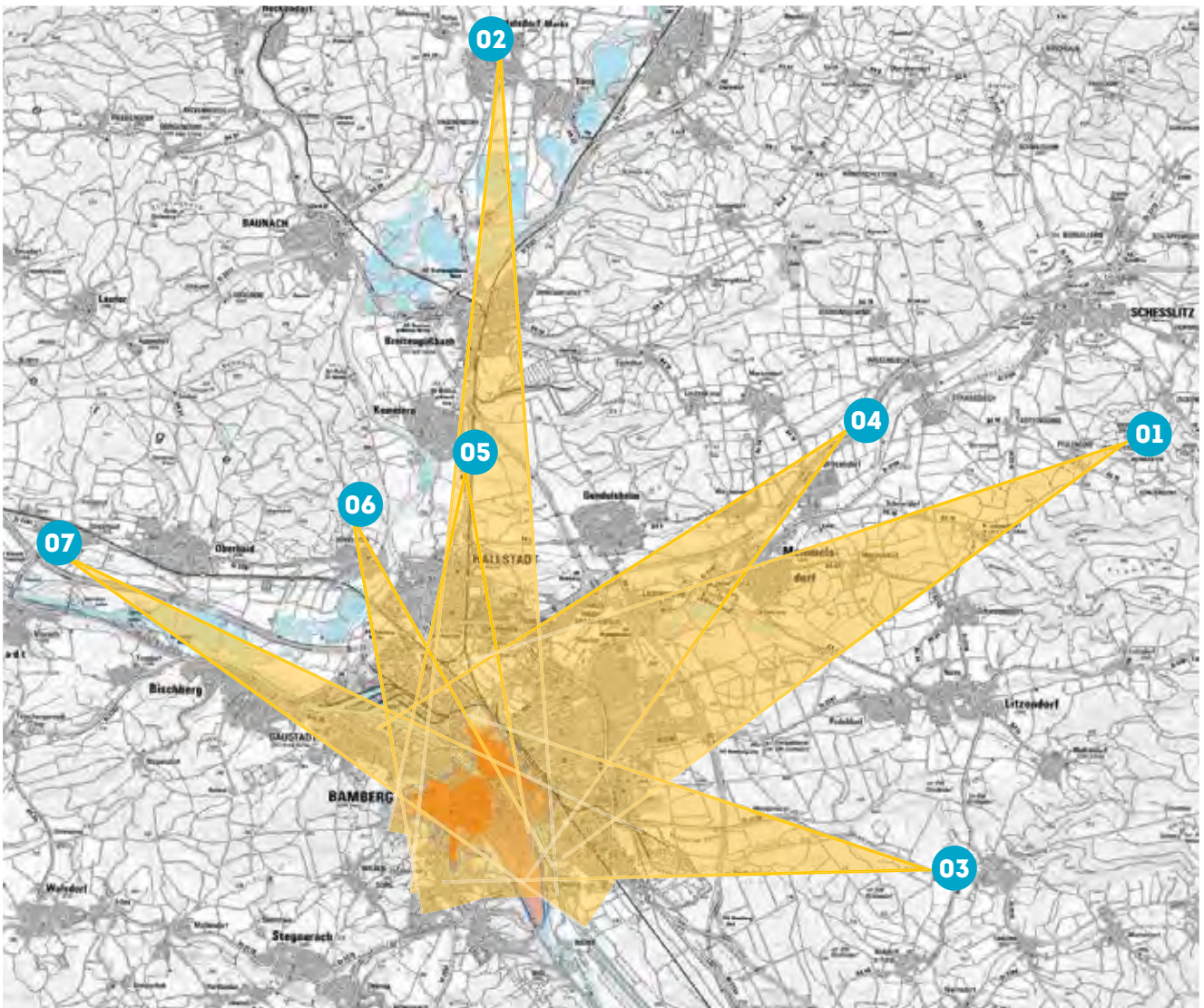


Abb.: Blickpunkte mit herausragender Fernsicht auf das Bamberger Welterbegebiet



Abb.: Blickpunkt 1, Giechburg bei Scheßlitz / Aussichtspunkt Nordwest
 Blickpunkt 2, Rattelsdorf / Käppela

Kategorie II: Sichträume von der Außenstadt

Von folgenden Blickpunkten in der Außenstadt besteht ein Panoramablick zu Bambergs bedeutendsten, stadtbildprägenden Monumentalbauten (Stephanskirche, St. Jakob, Dom, St. Michael und Altenburg):

- (8) Südflur / Main-Donau-Kanal
- (9) Südflur / Am Tännig / Bahntrasse
- (10) Forchheimer Straße / brose-ARENA Zufahrt Nordwest
- (11) St 2276 von Geisfeld / im Hauptsmoorwald (Bereich Eichelberg)
- (12) Geisfelder Straße / Anschluss Böttgerstraße
- (13) Moosstraße / Anschluss Robert-Bosch-Straße
- (14) Starkenfeldstraße / Anschluss Hartmannstraße
- (15) Berliner Ring / Brücke A 70 / Abfahrt Süd
- (16) Kronacher Straße / Anschluss Kärntenstraße (südl. P+R Bereich)
- (17) Nordflur / Gärtnerkreuz Erlach /Unterer Gärtnerverein
- (18) St 2190 (Weiterführg. B 4) / Brücke Bahntrasse und Emil-Kemmer-Straße
- (19) ERBA-Park, Gaustadt / Maria-Ward-Brücke

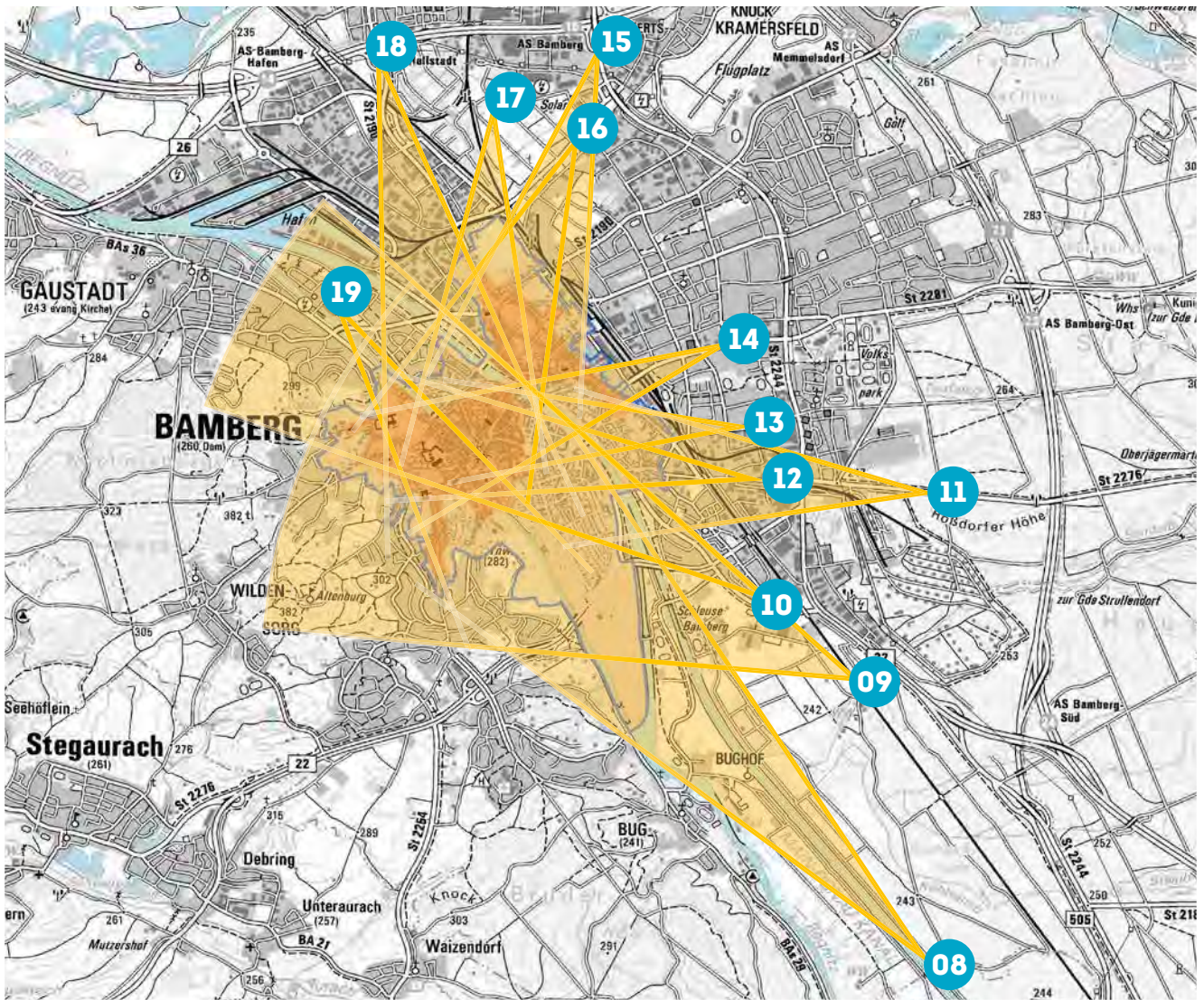


Abb.: Blickpunkte von der Außenstadt zum Bamberger Welterbegebiet



Abb.: Blickpunkt 9, Südflur / Am Tännig / Bahntrasse (© Eisenlauer Architektur & Stadtplanung)

Kategorie III: Sichträume im Bereich Gärtnerstadt

In der Gärtnerstadt bestehen von folgenden Blickpunkten Sichtbeziehungen zu den wichtigen mittelalterlichen Monumentalbauten des Berggebiets (Dom, St. Michael und Altenburg):

- (20) Bahnhof / Vorplatz
- (21) Ludwigstraße / zwischen Münzmeisterstraße und Memmelsdorfer Straße
(Fernwirkung: Blickbezug von der Ludwigstraße)
- (22) Heiliggrabstraße / Böhmerwiese, Aussichtsplattform
(Anblick Kirchensilhouette „Hofstadt“)
- (23) Hauptfriedhof / Baum- und Skulpturenhain
- (24) Löwenbrücke / Zufahrt Nordost

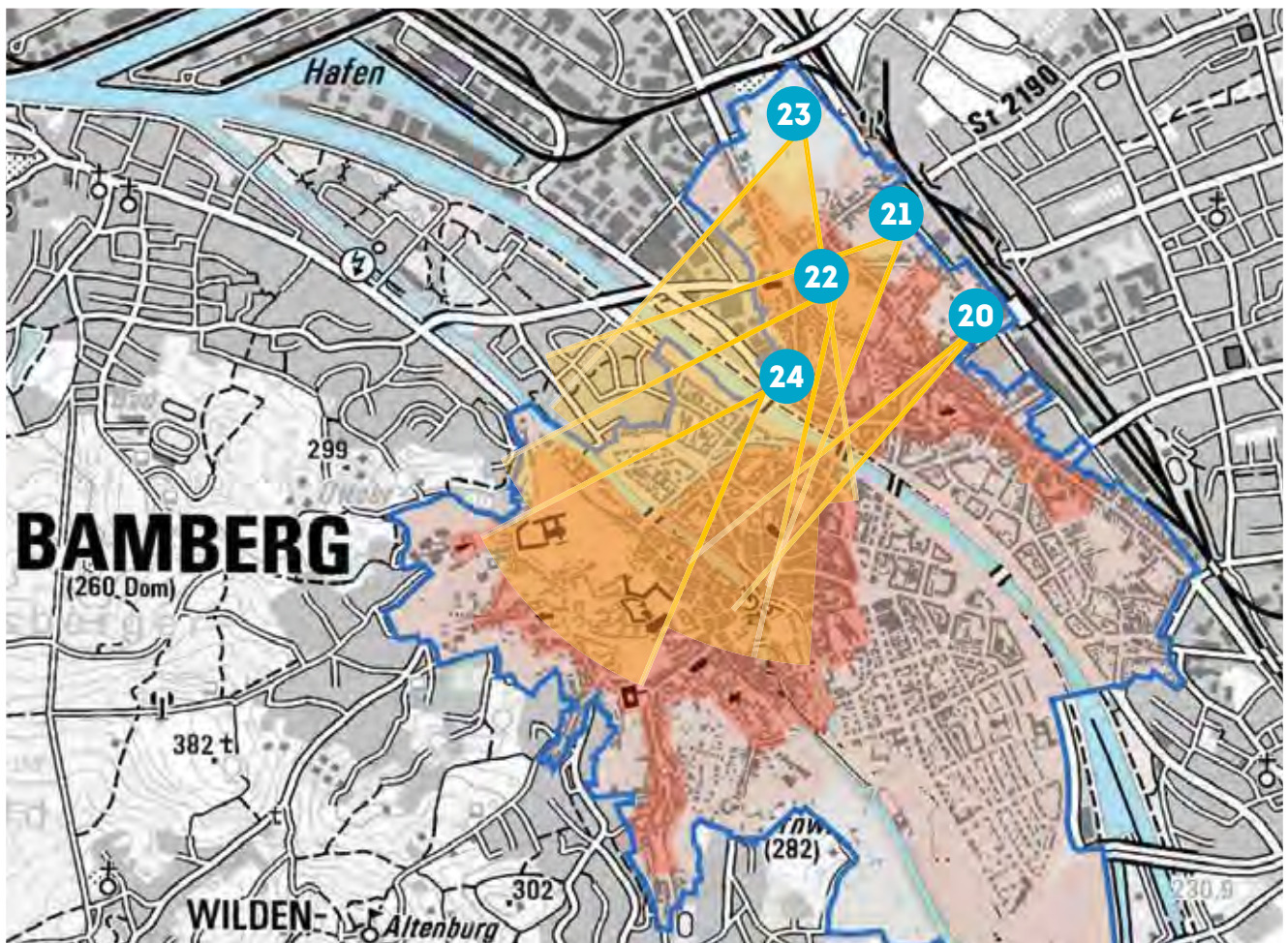


Abb.: Blickpunkte in der Gärtnerstadt zu den wichtigen mittelalterlichen Monumentalbauten des Berggebiets.



Abb.: Blickpunkt 20, Bahnhof Bamberg / Vorplatz

Kategorie IV: Sichträume im Bereich Inselstadt

In der Inselstadt bestehen von folgenden Blickpunkten Sichtbeziehungen, die die Regnitz im Vorder- sowie stadtbildprägende barocke respektive mittelalterliche Gebäude im Hintergrund zeigen:

- (25) Heinrichsbrücke / Heinrichsdamm
- (26) Wilhelmsplatz / Friedrichstraße
- (27) Mühlwörth / Südspitze (Stadtansicht: Concordia – Stephansberg – Dom)
- (28) Garten Schloss Geyerswörth, Dreikirchenblick (St. Stephan – Obere Pfarre – Dom)
- (29) Schloss Geyerswörth, Turm
- (30) Am Kranen / Zugang Untere Brücke (Michelsberg – Dom – Dominikanerkloster – Fronfeste – Rathaus; Hafenanlage)
- (31) Markusbrücke / südliche Zufahrt (Panorama Markusbrücke: Blick zu Michelsberg – Residenz (Vierzehnheiligenpavillon) – Dom – Altes Rathaus – „Klein-Venedig“)
- (32a) Konzerthalle / Vorplatz
- (32b) Konzerthalle / Foyer 1. OG
- (33) Weide
- (34) Europabrücke / Regensburger Ring

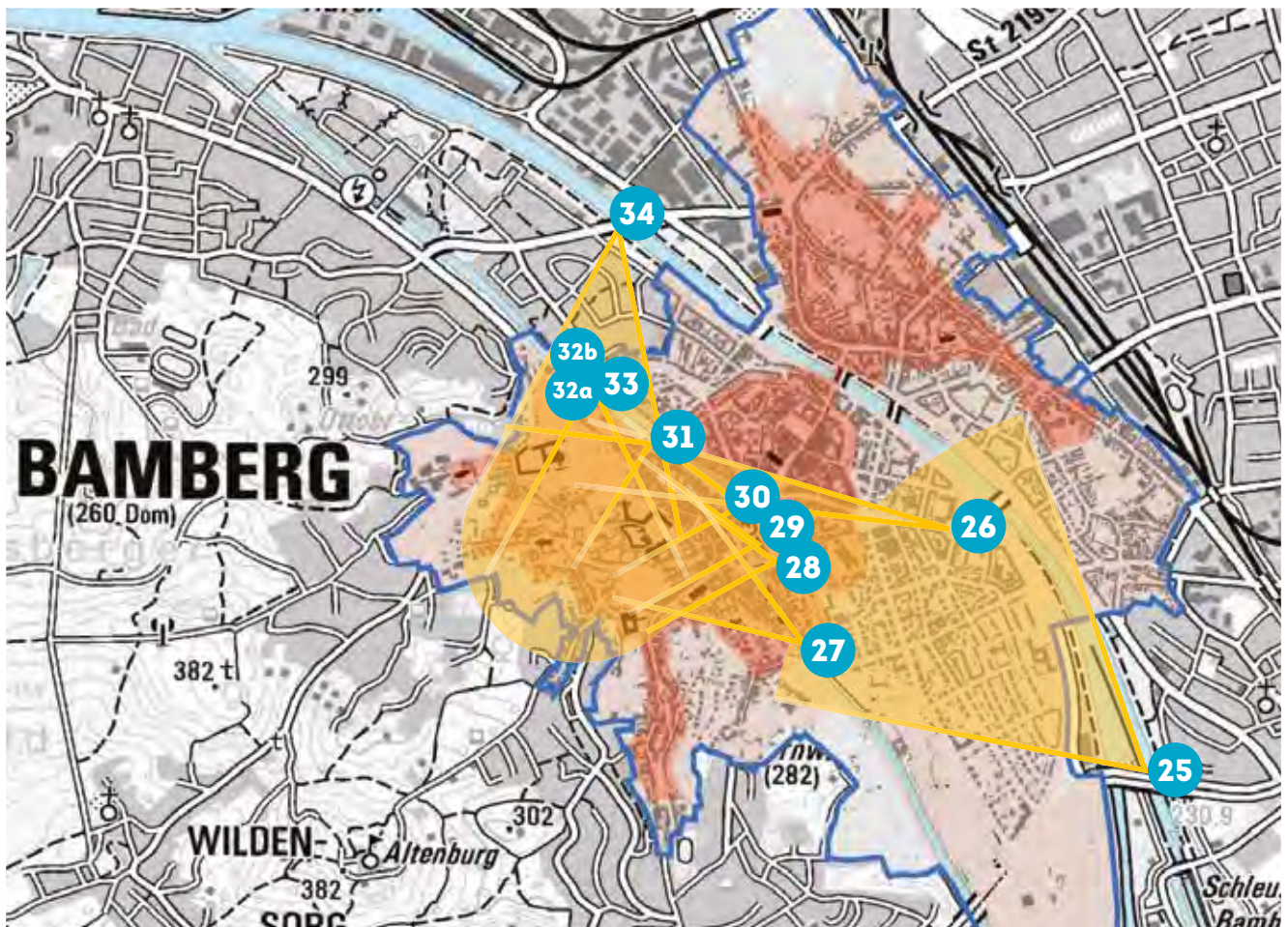


Abb.: Blickpunkte in der Inselstadt zu stadtbildprägenden Gebäuden.



Abb.: Blickpunkt 27, Blick von Mühlwörth zum zweiten Böttingerpalais (heute Villa Concordia).
Im Hintergrund die Türme von St. Stephan und Dom



Abb.: Blickpunkt 30, Blick vom Kranen auf das südwestliche Ufer mit dem Kloster St. Michael im Hintergrund



Abb.: Blickpunkt 33, Blick über die Weide auf die Terrassenanlagen des Klosters Michaelsberg.



Kategorie V: Sichträume im Bereich Bergstadt

Im Bereich des Berggebiets bestehen von folgenden Blickpunkten, die Bezüge zu den drei historischen Siedlungszentren, zu bis heute bedeutsamen Kulturlandschaftselementen, zur Silhouette von Bamberg sowie der offenen Stadtstruktur zeigen:

- (35) Ottobrunnen, Michelsberg – Abtsberg (Blickbezug zum Kloster St. Michael)
- (36) Villa Remeis, Roter Berg (Blickbezüge zu Michelsberg – Dom – St. Theodor – Altenburg, St. Joseph in Gaustadt); Obstwiese Villa Remeis/„Roter Berg“ (Weinbergsrelikt)
- (37) Klosteranlage St. Michael, Ostplateau (Aussichtsplattformen: Blick zu Domberg – St. Jakob – Altenburg, St. Martin – St. Otto, Abtsberg)
- (38) Klosteranlage St. Michael / Nordflügel / Blick a. d. Billardzimmer
- (39) Neue Residenz, Rosengarten (Panoramablick zum Michelsberg, nach St. Martin, zur Dominikanerkirche)
- (40a) Altenburger Straße / Aussichtspunkt am Dominikanerfeld (Stadtpanorama mit Michelsberg – Dom – St. Jakob – Kaulberg – Ludwigshöhe – Sauersberg)
- (40b) Altenburger Straße / historische Darstellung Spaziergang
- (41) Teufelsgraben / Silhouette Bergstadt, Übergang Landschaftsraum
- (42) Spezialkeller / Vierkirchenblick (Ausblick: „Vierkirchenblick“ sowie zum Fränkischen Jura)
- (43) Sauersberg / Feldhüterhäuschen (Stadtpanorama mit Michelsberg – Dom – St. Jakob – Kaulberg – Ludwigshöhe – Sauersberg)
- (44) Wildensorger Pass / Ruhepavillon am Bruderwald (Stadtpanorama mit Dom; Legendenschauplatz: hl. Bischof Otto erblickt erstmals die Stadt)
- (45) Rinnersteig / Altenburgberg (Wegbegleitende Hecken)
- (46) Altenburg (Stadtpanorama mit Dom)

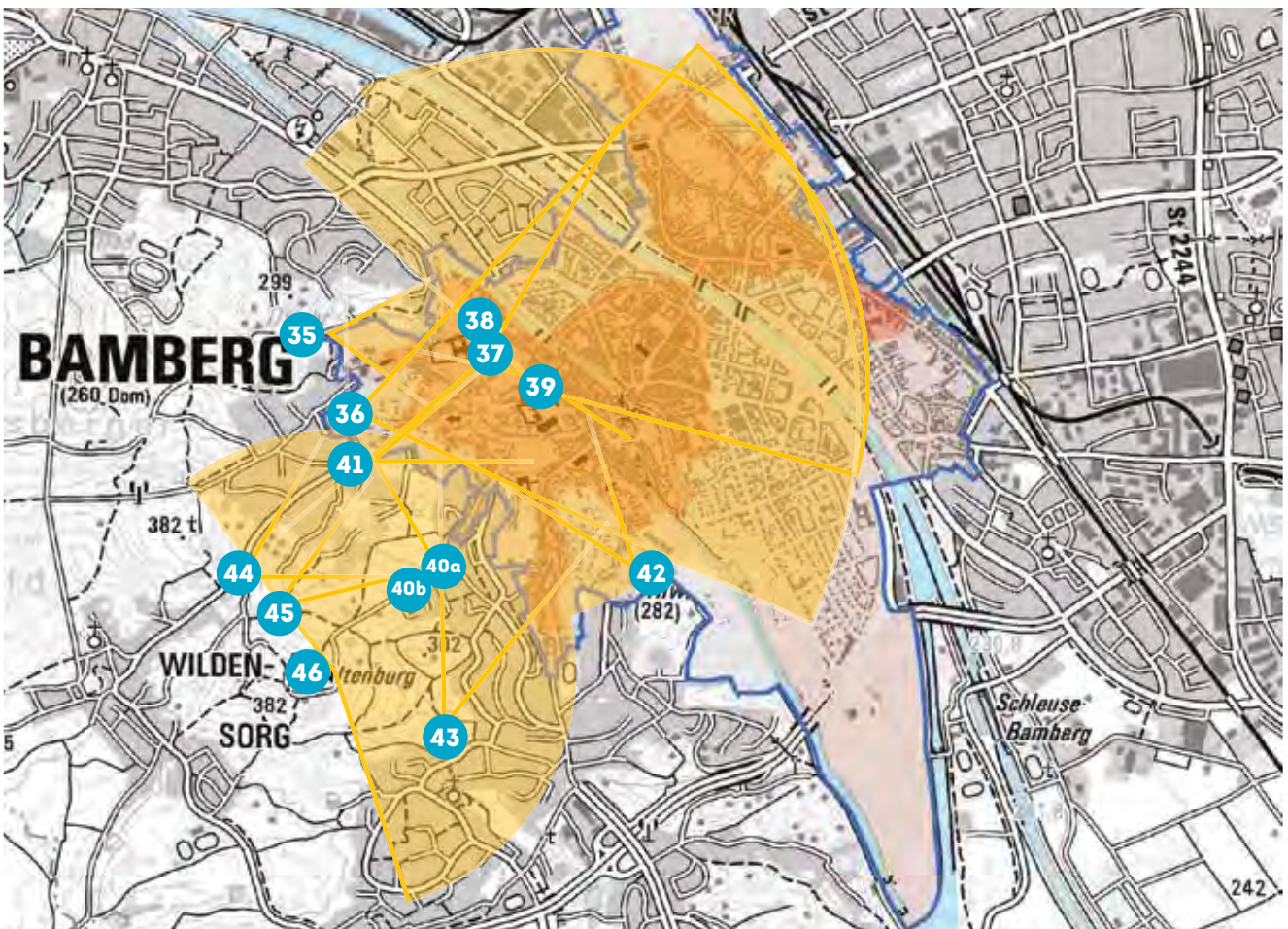


Abb.: Blickpunkte im Bereich der Bergstadt



Abb.: Blickpunkt 38, Blick vom Billiardzimmer der Ehemaligen Abtei St. Michael über die Gartenanlagen des Klosters auf die Stadt



Abb.: Blickpunkt 40b, Altenburger Straße



Abb.: Blickpunkt 45: Rinnersteig / Altenburgberg



10.1.3 Beeinträchtigungen bestehender Sichtbezüge

Nicht alle der oben genannten Sichtbezüge sind gegenwärtig noch vollständig intakt. Im Detail betrifft dies folgende Blickpunkte:

Sichtraum	Art der Beeinträchtigung	Einordnung
(2) Rattelsdorf / Käppela	Industrieller Komplex des Silos der Kaspar Röcklein KG (Baustoffe/Beton) in Rattelsdorf stört die ansonsten nahezu unberührte Sichtachse auf die Stadtsilhouette Bambergs	irreversibel
(6) Kreuzberg / nördlich von Dörfleins	Der moderne Baukomplex des „Bavaria-Silos“ der Bayernhafen GmbH & Co. KG beeinträchtigt die ansonsten nahezu unberührte Sichtachse vom Kreuzberg bei Dörfleins auf St. Michael und den Bamberger Dom. Hinter St. Michael ragt der moderne Gebäudekomplex des Klinikums hervor und beeinträchtigt die ansonsten intakte Stadtsilhouette Bambergs.	irreversibel
(7) St 2262 bei Unterhaid / südöstlich, Anschluss A 70	Temporäre Bebauung in Form von Ortseingangs- bzw. Straßenschildern sowie Elektromasten beeinträchtigen den Blick auf die Stadtsilhouette Bambergs.	reversibel
(15) Berliner Ring / Brücke A 70 / Abfahrt Süd	Der moderne Baukomplex der Firma Köstner beeinträchtigt die ansonsten intakte Sichtachse vom Berliner Ring auf die Stadtsilhouette Bambergs.	irreversibel
(19) ERBA-Park, Gaustadt / Maria-Ward-Brücke	Bebauung versperrt die Sicht auf St. Michael.	irreversibel
(21) Ludwigstraße / zwischen Münzmeisterstraße und Memmelsdorfer Straße, (Fernwirkung: Blickbezug von der Ludwigstraße)	Temporäre Bebauung in Form von Müllcontainern und Plakatwänden versperrt die Sicht auf die innerstädtischen Gärtnerflächen der Gärtnerstadt.	reversibel
(24) Löwenbrücke / Zufahrt Nordost	Brückenpfeiler und Ampelanlagen versperren bzw. beeinträchtigen teilweise die Sicht auf St. Michael.	irreversibel
(25) Heinrichsbrücke / Heinrichsdamm	Üppiger Baumwuchs beeinträchtigt im Frühling und Sommer die Sicht auf die Stadtsilhouette Bambergs.	reversibel
(32a) Konzerthalle / Vorplatz	Üppiger Baumwuchs beeinträchtigt im Frühling und Sommer die Sicht auf St. Michael.	reversibel
(34) Europabrücke / Regensburger Ring	Üppiger Baumwuchs beeinträchtigt im Frühling und Sommer teilweise die Sicht auf St. Otto (Gärtnerstadt).	reversibel
(35) Ottobrunnen, Michelsberg - Abtsberg (Blickbezug zum Kloster St. Michael)	Üppiger Baumwuchs beeinträchtigt im Frühling und Sommer teilweise die Sicht auf St. Michael.	reversibel
(37) Klosteranlage St. Michael, Ostplateau (Aussichtsplattformen: Blick zu Domberg - St. Jakob - Altenburg, St. Martin - St. Otto, Abtsberg)	Strommasten und Windräder sind bei starkem Zoom im Sichtraum der Klosteranlage St. Michael (Ostplateau) zu sehen und beeinträchtigen in eingeschränkter Form den sonst freien Blick auf das Umland.	irreversibel

10.1.4 Ergebnisse der Sichtraumstudie

Insgesamt zeigt die Sichtraumstudie, dass durch die besondere topographische und landschaftsräumliche Situation des Welterbes „Altstadt von Bamberg“ sowie seiner stadt- und baustrukturellen sowie kulturlandschaftlichen Beschaffenheit ein dichtes Netzwerk von Sichtverbindungen im Welterbegebiet und dessen Umfeld besteht. Dies deckt sich mit den Ergebnissen von Dr. Thomas Gunzelmann (2012), der von knapp 56 Sichtbezügen 32 als besonders wertvoll einstuft.

Nicht alle dieser Sichtbeziehungen sind derzeit noch vollständig in Takt. Zukünftig sollte deshalb der Schutz der visuellen Wahrnehmung des Welterbes frühzeitig unter Anwendung aller rechtlichen Instrumente umgesetzt werden (insb. Art. 6 Abs. 1 BayDSch). Um eine nachhaltig ausgerichtete Stadtplanung zu ermöglichen, die eine kultur- und stadtbauhistorisch bewusste Stadtentwicklung gewährleistet, ist es ebenfalls erforderlich, die oben aufgeführten Sichtkorridore kontinuierlich zu überprüfen und mit aktuellen Vorhaben der Stadtentwicklung abzugleichen.

Zudem sollten die bestehenden Fernsichtbeziehungen auf das Bamberger Welterbe im bestehenden Regionalplan nachrichtlich vermerkt werden. Der Regionalplan berücksichtigt bereits die Integrität des Welterbes Altstadt von Bamberg durch Ausweisung einer Pufferzone mit zehn Kilometern Durchmesser für Windenergieanlagen. Die nachrichtliche Übernahme relevanter Sichtbeziehungen zielt darüber hinaus auf die Beseitigung reversibler bzw. die Vermeidung weiterer Beeinträchtigungen des Welterbes ab.

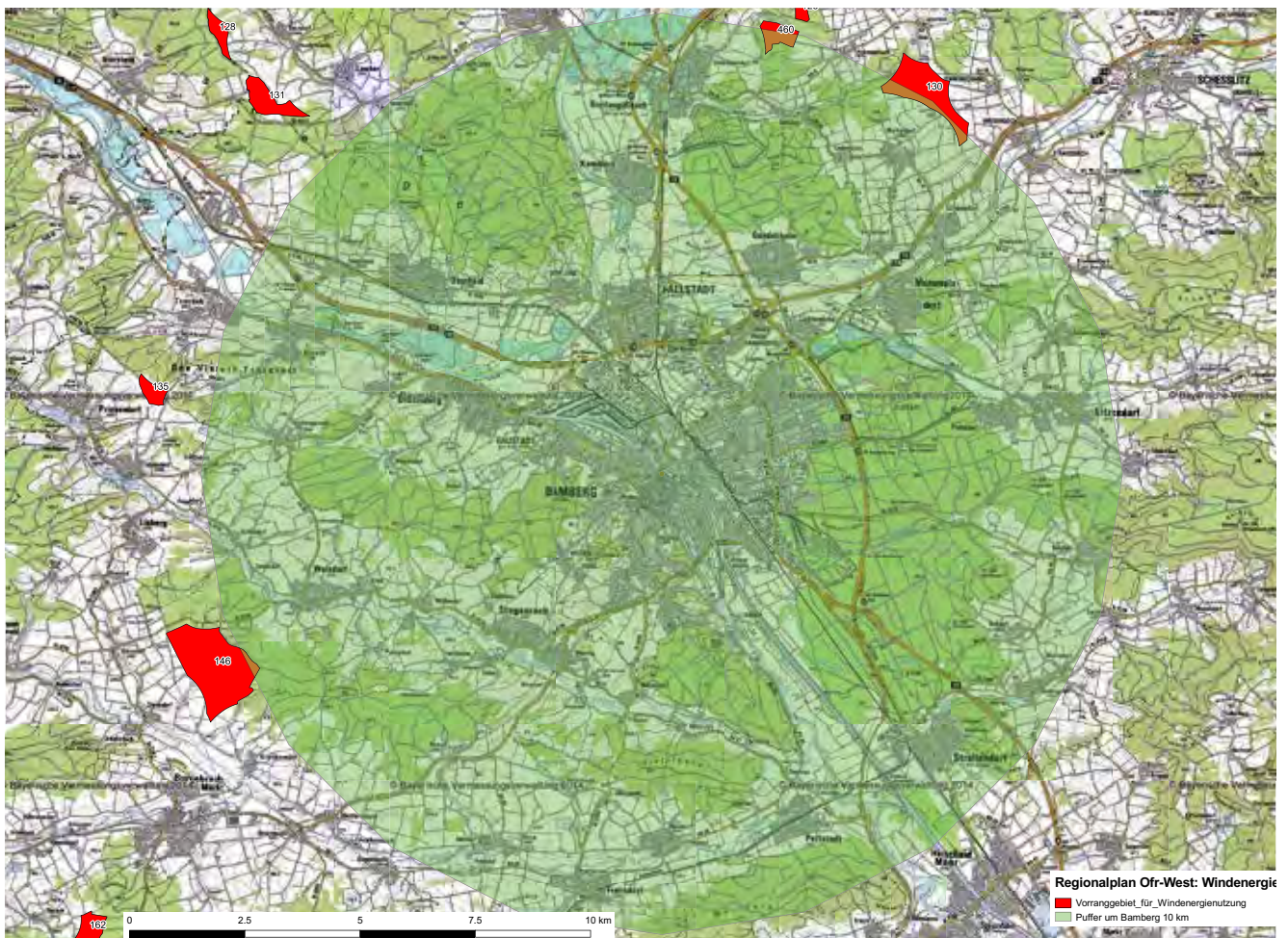


Abb.: Regionalplan Oberfranken West: Pufferzone für Windenergieanlagen um Bamberg

10.2 Literaturverzeichnis

Bayerische Staatskanzlei (1973 / 2017).

Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler (Bayerisches Denkmalschutzgesetz – BayDSchG) vom 25. Juni 1973, München 1973 / 2017.

Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr (2015).

Die barrierefreie Gemeinde: ein Werkbericht: Bayern barrierefrei 2023. München.

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. (2015).

Grün in der Stadt–Für eine lebenswerte Zukunft. Grünbuch Stadtgrün. Berlin.

Dengler-Schreiber, Karin (2008).

Kunigunde und Heinrich: Ein Herrscherpaar. Heinrichs-Verlag Bamberg.

Dengler-Schreiber, Karin; Hans-Schuller, Christine (2010).

Vom Aschenputtel zum Welterbe: Das „Bamberger Modell“ der städtischen Denkmalpflege Verlag Friedrich Pustet Regensburg.

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (Hg.) (2008).

Birgitta Ringbeck: Managementpläne für Welterbestätten. Ein Leitfaden für die Praxis. Bonn.

Frehn, Michael (2016).

Verkehrsentwicklungsplan Bamberg 2030. Auftakt der Öffentlichkeitsbeteiligung. Stadt Bamberg: Stadtplanungsamt und Planersocietät Stadtplanung Verkehrsplanung Kommunikation. Präsentation am 16. Juni 2016.

Gunzelmann, Thomas (2012).

Die Kunstdenkmäler von Oberfranken. Stadt Bamberg. StadtDenkmal und Denkmallandschaft. 1. Stadtentwicklungsgeschichte. Bamberg.

Gunzelmann, Thomas (2012).

Bamberg – StadtDenkmal und Denkmallandschaft. Die Kunstdenkmäler von Bayern. Denkmal-Inventarband Nummer 4. Bamberg.

ICOMOS Australia (2013).

The Burra Charter. The Australia ICOMOS Charter for Places of Cultural Significance. Internet-pdf-Dokument (Zugriff 10.06.2017).

ICOMOS (1965).

International Charter for the Conservation and Restoration of Monuments and Sites (The Venice Charter 1964). Internet-pdf-Dokument (Zugriff 10.06.2017).

ICOMOS (1987).

Charter for the conservation of historic towns and urban areas (Washington Charter 1987). Internet-pdf-Dokument (Zugriff 10.06.2017).

ICOMOS (2005).

The Xi'an Declaration on the Conservation of the Setting of Heritage Structures, Sites and Areas. Internet-pdf-Dokument (Zugriff 10.06.2017).

ICOMOS (2011).

Guidance on heritage impact assessments for cultural World Heritage properties, 2011. Internet-pdf-Dokument (Zugriff 10.06.2017).

Jung, Norbert; Kempkens, Holger (2015).

1000 Jahre Kloster Michaelsberg Bamberg 1015-2015. Im Schutz des Engels. Michael Imhof Verlag Petersberg.

Jung, Norbert; Reddig, Wolfgang (2012).

Dem Himmel entgegen: 1000 Jahre Kaiserdom Bamberg. Michael Imhof Verlag Petersberg.

Schmölder, Alexandra (2013).

Sichtachsenkatalog von Bamberg. Katalog wichtiger Blickbeziehungen innerhalb des Welterbes und auf das Welterbe. Bamberg

Stadt Bamberg Dokumentationszentrum Welterbe (2007):

ADHOC, adapted development of historical old towns in Central and Eastern Europe. Bamberg, Baureferat Stadt Bamberg.

Stadt Bamberg Stadtplanungsamt (2011).

Evaluierung Soziale Stadt Bamberg.

Stadt Bamberg (2010).

Gesamtstädtisches städtebauliches Entwicklungskonzept: Perspektiven für die städtebauliche Entwicklung Bambergs; Ergebnisse der Werkstattwoche im März 2010. Bamberg: Arbeitsgemeinschaft SEK Bamberg.

Stadt Bamberg Stadtplanungsamt (Hg.) (2011).

Gesamtstädtisches städtebauliches Entwicklungskonzept, Bamberg: Arbeitsgemeinschaft SEK Bamberg.

Stadt Bamberg Stadtplanungsamt (2014).

Das Haingebiet der Stadt Bamberg. Städtebaulich-denkmalpflegerischer Rahmenplan. Bestandsanalyse und Zielplanung

Stadt Bamberg Stadtplanungsamt (2017).

Verkehrsentwicklungsplan Bamberg 2030: Analysebericht.

Stadt Bamberg Strategische Entwicklung und Konversionsmanagement (2014).

Fortschreibung Gesamtstädtisches Städtebauliches Entwicklungskonzept.

Stadt Bamberg (2006).

Lichtmasterplan Bamberg für die Innenstadt:
Licht, Raum, Stadt – Planung.
Bamberg: Baureferat.

Stadt Bamberg (2006).

Plan der UNESCO-Welterbestätte Bamberg.
Stadt Bamberg: Dokumentationszentrum Welterbe.

Stadt Bamberg (2007).

Periodische Berichterstattung an die UNESCO 2005
Stadt Bamberg, UNESCO-Welterbestätte Nr. 624. Bamberg:
Stadt Bamberg, Stadtplanungsamt.

Stadt Bamberg (2011).

Bamberg ist unser Maßstab: Bund-Länder-
Städteförderungsprogramm
„Städtebaulicher Denkmalschutz“;
StadtDenkmal Bamberg; Gesamtkonzept.

Suckale, Robert (2003).

Bamberg: Ein Führer zur Kunstgeschichte
der Stadt für Bamberger und Zugereiste.
Collibri Bamberg.

UNESCO World Heritage Centre (Hg.). (2008).

Oliver Martin, Giovanni Patti: World Heritage and Buffer
Zones. Paris. Internet pdf-Dokument (Zugriff 10.06.2017).

UNESCO World Heritage Centre (Hg.) (2010).

Managing Historic Cities. Paris. Internet pdf-Dokument, 2015
(Zugriff 10.06.2017).

UNESCO World Heritage Centre (1972).

Convention Concerning the Protection of the World Cultural
and Natural Heritage. Paris: UNESCO.

UNESCO, ICCROM, ICOMOS, und IUCN (2013).

Managing Cultural World Heritage.
Internet-pdf-Dokument (Zugriff 10.06.2017).

UNESCO, ICCROM, ICOMOS und IUCN (2010).

Managing Disaster Risks for World Heritage.
Internet-pdf-Dokument. (Zugriff 01.07.2019).

UNESCO, ICCROM, und ICOMOS (1993).

The Nara Document on Authenticity.
Internet-pdf-Dokument (Zugriff 10.06.2017).

UNESCO (2011).

Recommendation on the Historic Urban Landscape.
Internet pdf-Dokument (Zugriff 10.06.2017).

UNESCO (2013).

New Life for Historic Cities. The historic urban
landscape approach explained, Paris.
Internet pdf-Dokument (Zugriff 10.06.2017).

UNESCO (2019).

Operational Guidelines for the Implementation
of the World Heritage Convention, Paris.
Internet pdf-Dokument (Zugriff 10.10.2019).

UNESCO (2015).

Policy for the integration of sustainable development
perspective into the processes of the World Heritage
Convention.
Internet pdf-Dokument (Zugriff 01.07.2019).

UNESCO (2017).

Richtlinien für die Durchführung des Übereinkommens zum
Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt. Amtliche
Übersetzung Auswärtiges Amt 02.06.2017. Paris und Berlin.
Internet pdf-Dokument (Zugriff 10.06.2017).

**UNESCO World Heritage Centre. UNESCO World Heritage
and Sustainable Tourism Programme.**

Internet pdf-Dokument (Zugriff 01.08.2019).

UNESCO World Heritage Centre. (2008).

World Heritage Papers 23. Enhancing our Heritage Toolkit
Assessing management effectiveness of natural World
Heritage sites.
Internet pdf-Dokument (Zugriff 10.06.2017).

United Nations. (2015).

Transforming our World: The 2030 Agenda for
Sustainable Development.
Internet pdf-Dokument (Zugriff 10.06.2017).

WCED (1987).

Report of the World Commission on Environment and
Development. Our Common Future. (Brundtland Report).
New York, United Nations.
Internet pdf-Dokument (Zugriff 10.06.2017).

**WHITRAP, the World Heritage Institute of Training
and Research for the Asia and the Pacific Region under the
Auspices of UNESCO. (2019).**

The Implementation of the UNESCO Historic Urban Landsc
ape Recommendation Proceedings of the International Expert
Meeting, Shanghai, China, 26-28 March 2018. Shanghai.

10.3 Abbildungsverzeichnis

Titelseite	Altes Rathaus	Stadt Bamberg
Seite 1	Blick auf den Domberg	Stadt Bamberg
Seite 4	Welterbe-Flagge	Stadt Bamberg
Seite 6	Außenansicht Zentrum Welterbe	Linus Lintner Fotografie, Berlin
Seite 8	Welterbe-Urkunde	Stadt Bamberg
Seite 9	Portrait Dr. Birgitta Ringbeck, Ministerialrätin, Auswärtiges Amt	Privat
Seite 11	Auftaktveranstaltung Managementplan	Stadt Bamberg
Seite 13	Portrait Dr. Norbert Jung, Domkapitular, Erzbischöfliches Ordinariat Bamberg	Hendrik Steffens
Seite 14	Organe des Erarbeitungsprozesses	Stadt Bamberg
Seite 15	„Dem Weltkulturerbe auf den Fersen“ – 1. Platz Fotowettbewerb „Leben im Welterbe“ 2018	Silke Hollstein
Seite 17	Portrait Dr. Thomas Gunzelmann, Hauptkonservator, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege	Privat
Seite 18/19	Plan der Stadt Bamberg von 1602, Petrus Zweidler	Staatsbibliothek Bamberg
Seite 21	Organigramm Stadt Bamberg	Stadt Bamberg
Seite 22	Alte Hofhaltung	Stadt Bamberg
Seite 31	Schwarzplan Bamberg mit Welterbe-Bereich	Stadt Bamberg
Seite 36	Statue Kaiserin Kunigunde, Untere Brücke	Stadt Bamberg
Seite 39	Umsetzung des Leitbilds für das Management des Bamberger Welterbes	Stadt Bamberg
Seite 40	Kuratoriumssitzung	Stadt Bamberg
Seite 42	Fachgruppe 'Bauliches Erbe und Stadtentwicklung'	Stadt Bamberg
Seite 46	Fachgruppe 'Bildung und Forschung'	Stadt Bamberg
Seite 50	Fachgruppe 'Urbaner Gartenbau'	Stadt Bamberg
Seite 54	Fachgruppe 'Welterbe und Tourismus'	Stadt Bamberg
Seite 58	Brainstorming der Fachgruppe 'Welterbe und Wirtschaft'	Stadt Bamberg
Seite 59	Portrait Ruth Vollmar, Leiterin Amt für Wirtschaft, Stadt Bamberg	Stadt Bamberg
Seite 62	Ziele für nachhaltige Entwicklung	Foto: Jürgen Schraudner, Grafik: United Nations, Stefan Gareis
Seite 68	Blick aus dem Billardzimmer von St. Michael	Jürgen Schraudner
Seite 70	Kartenausschnitt Welterbegrenze	Stadt Bamberg
Seite 73	Blickpunkte mit herausragender Fernsicht auf das Bamberger Welterbegebiet	Ausschnitt aus der Topographischen Karte Bayern, M 1:50.000 / Eisenlauer Architektur & Stadtplanung
Seite 74 (1)	Blickpunkt 1, Giechburg bei Scheßlitz / Aussichtspunkt Nordwest	Eisenlauer Architektur & Stadtplanung, 2016
Seite 74 (2)	Blickpunkt 2, Rattelsdorf / Käppela	Eisenlauer Architektur & Stadtplanung, 2016
Seite 75 (1)	Blickpunkte von der Außenstadt zum Bamberger Welterbegebiet	Ausschnitt aus der Topographischen Karte Bayern, M 1:50.000 / Eisenlauer Architektur & Stadtplanung, 2016
Seite 75 (2)	Blickpunkt 9, Südflur / Am Tännig / Bahntrasse	Eisenlauer Architektur & Stadtplanung, 2016
Seite 75 (3)	Blickpunkt 9, Südflur / Am Tännig / Bahntrasse	Eisenlauer Architektur & Stadtplanung, 2016
Seite 76	Blickpunkte in der Gärtnerstadt zu den wichtigen mittelalterlichen Monumentalbauten des Berggebiets	Ausschnitt aus der Topographischen Karte Bayern, M 1:50.000 / Eisenlauer Architektur & Stadtplanung, 2016
Seite 77 (1)	Blickpunkt 20, Bahnhof Bamberg / Vorplatz	Eisenlauer Architektur & Stadtplanung, 2016
Seite 77 (2)	Blickpunkt 20, Bahnhof Bamberg / Vorplatz	Eisenlauer Architektur & Stadtplanung, 2016
Seite 78	Blickpunkte in der Inselstadt zu stadtbildprägenden Gebäuden	Ausschnitt aus der Topographischen Karte Bayern, M 1:50.000 / Eisenlauer Architektur & Stadtplanung, 2016
Seite 79 (1)	Blickpunkt 27, Blick von Mühlwörth zum zweiten Böttingerpalais (heute Villa Concordia), historische Abbildung	Staatsbibliothek Bamberg V Bg 406, Foto: Gerald Raab
Seite 79 (2)	Blickpunkt 27, Blick von Mühlwörth zum zweiten Böttingerpalais (heute Villa Concordia), Aufnahme 2016	Eisenlauer Architektur & Stadtplanung, 2016

Seite 79 (3)	Blickpunkt 30, Blick vom Kranen auf das südwestliche Ufer mit dem Kloster St. Michael im Hintergrund, historische Abbildung	Staatsbibliothek Bamberg V Bd 1954/2, Foto: Gerald Raab
Seite 79 (4)	Blickpunkt 30, Blick vom Kranen auf das südwestliche Ufer mit dem Kloster St. Michael im Hintergrund, Aufnahme 2016	Eisenlauer Architektur & Stadtplanung, 2016
Seite 79 (5)	Blickpunkt 33, Blick über die Weide auf die Terrassenanlagen des Klosters Michaelsberg, Ausschnitt aus einem Stahlstich um 1811, historische Abbildung	Staatsbibliothek Bamberg V B 55m, Foto: Gerald Raab
Seite 79 (6)	Blickpunkt 33, Blick über die Weide auf die Terrassenanlagen des Klosters Michaelsberg, Aufnahme 2016	Eisenlauer Architektur & Stadtplanung, 2016
Seite 80	Blickpunkte im Bereich der Bergstadt	Ausschnitt aus der Topographischen Karte Bayern, M 1:50.000 / Eisenlauer Architektur & Stadtplanung, 2016
Seite 81 (1)	Blickpunkt 38, Blick vom Billiardzimmer der Ehemaligen Abtei St. Michael über die Gartenanlagen des Klosters auf die Stadt, historische Abbildung	Staatsbibliothek Bamberg V B 60g, Foto: Gerald Raab
Seite 81 (2)	Blickpunkt 38, Blick vom Billiardzimmer der Ehemaligen Abtei St. Michael über die Gartenanlagen des Klosters auf die Stadt, Aufnahme 2016	Jürgen Schraudner / Stadtarchiv Bamberg, 2016
Seite 81 (3)	Blickpunkt 40b: Altenburger Straße, Partie am Weg zur Altenburg, historische Abbildung	Staatsbibliothek Bamberg V G 58, Foto: Gerald Raab
Seite 81 (4)	Blickpunkt 40b: Altenburger Straße, Aufnahme 2016	Eisenlauer Architektur & Stadtplanung, 2016
Seite 81 (5)	Blickpunkt 45, Rinnersteig / Altenburgberg, historische Abbildung	Staatsbibliothek Bamberg V B 59, Foto: Gerald Raab
Seite 81 (6)	Blickpunkt 45: Rinnersteig / Altenburgberg, Aufnahme 2016	Eisenlauer Architektur & Stadtplanung, 2016
Seite 83	Regionalplan Oberfranken West: Pufferzone für Windenergieanlagen um Bamberg	Eisenlauer Architektur & Stadtplanung, 2016
Seite 88	Reverse Graffiti, Untere Brücke	Stadt Bamberg

10.4 Akronyme und Abkürzungen

BAZL	Bamberger Zentrum für Lehrerbildung, Universität Bamberg	OWHC	Organisation der Welterbestädte (Organization of World Heritage Cities)
BfN	Bundesamt für Naturschutz	STMUK	Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
BLfD	Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege	TKS	Tourismus und Kongress Service Bamberg
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit	UNESCO	Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization)
DNK	Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz	VDL	Vereinigung der Landesdenkmalpfleger
DST	Deutscher Städtetag	VHS	Volkshochschule
GHM	Gärtner- und Häckermuseum Bamberg	WCED	Brundtland-Kommission (World Commission on Environment and Development)
ICCROM	Internationale Studienzentrale für die Erhaltung und Restaurierung von Kulturgut (International Centre for the Study of the Preservation and Restoration of Cultural Property)	WE	Welterbe
ICOMOS	Internationaler Denkmalrat (International Council on Monuments and Sites)	WHE	Welterbebildung (World Heritage Education)
IKE	Immaterielles Kulturerbe	WHITRAP	Welterbe-Institut für Ausbildung und Forschung für die Region Asien und Pazifik (World Heritage Institute of Training and Research for the Asia and the Pacific Region)
IUCN	Weltnaturschutzunion (International Union for Conservation of Nature)	ZWB	Zentrum Welterbe Bamberg
KMK	Kultusministerkonferenz		
MoW	Weltdokumentenerbe (Memory of the World)		
OUV	Außergewöhnlicher universeller Wert (Outstanding Universal Value)		



